

# Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.  
Abgesehen von drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),  
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),  
„Musikalisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,  
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,  
für 1 Monat 0,60 Mark.

Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.  
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)  
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolph Wosse, Gaafenstein u.  
Wogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt  
in Berlin; Heinrich Esler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societas Havas Laiffre  
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Adressen Herndl, Wien, I. Schulerstrasse 14.

Die 7-gestaltete Beizeile oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.  
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden  
uneigentliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die  
Anschlagtafel gebietet wird.

Unverlangt eingelangte Manuskripte werden nur dann zurückgeschickt, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

No. 40.

Bromberg, Sonntag, den 16. Februar.

1902.

## Sturm in der Zolltarif-Kommission.

Die Mehrheit der Zolltarifkommission hat gestern trotz des lebhaftesten Widerspruchs der durch den Grafen Posadowsky vertretenen Reichsregierung gegen die Stimmen der Freisinnigen und Sozialdemokraten einen Antrag Spahn angenommen, wonach der Zolltarif spätestens am 1. Januar 1905 in Kraft treten soll. Würde nicht noch die spätere zweite Beratung die Möglichkeit darbieten, diesen Mehrheitsbeschluss rückgängig zu machen, so müßte das Schicksal der Vorlage schon jetzt als besiegelt gelten, denn daß die Regierung diesen Beschluß akzeptieren sollte, ist gänzlich ausgeschlossen.

Was sich gestern sonst in der Zolltarifkommission abspielte, ist zwar weniger bedeutsam, aber doch in hohem Grade charakteristisch. Wie bekannt, liegt der Kommission ein Antrag Spahn vor, wonach eine parlamentarische Untersuchungskommission eingesetzt werden soll, die über eine Reihe von landwirtschaftlichen Einzelfragen Erhebungen anzustellen hätte. Zu dieser Forderung nun beantragte der Zentrumsgewerbetreibende Müller-Fulda, die Beschlussefassung bis zum Ende der zweiten Lesung auszuschieben. Es war selbstverständlich, daß der Müller-Fulda Antrag zur Debatte gestellt werden mußte, aber Herr v. Kardorff beliebe ein anderes Verfahren. Wie aus der Protokolle geschlossen kam seine Ausforderung, unerbittlich abzuwimmeln, und als ihn entrüstete Zurufe wie „Bergegattung“, „Terrorismus“ u. s. w. an seine Pflicht mahnten, zunächst eine Besprechung zuzulassen, suchte er den Lärm durch unaufhörliches Glockenschlagen zu überdönen, schnitt der Minderheit das Wort ab und brachte den Antrag wirklich zur Abstimmung, dies aber nicht zu seinem Heile. Denn inzwischen mochte die Mehrheit eingesehen haben, welche gefährliche Präjudiz sie mit der ungerechten Überstimmung der Minderheit zu schaffen im Begriffe stehe, und so wählte Herr Spahn im Zentrum seinen Leuten ab. Die Folge war, daß sich für den Antrag Müller-Fulda nur vier Mitglieder erhoben. Der Antrag war also abgelehnt, und die Minderheit hatte gesiegt. Damit war jedoch der Standaal nicht zu Ende. Die leidenschaftliche Erregung hielt die Kommissionsmitglieder, die Regierungskommissarien und die zahlreichen Abgeordneten, die den Verhandlungen beizuwohnen pflegen, im Saale fest. Man debattierte, man wurde heftig, man überschrie sich. Herr von Kardorff gestikulirte lebhafter als sonst, und er kann hierin beiläufig etwas leisten. „Wenn Sie sich über meine Geschäftsleitung beklagen wollen, so können Sie ja an das Plenum appellieren“, rief er den Herren von der Minderheit zu. Unter fortgesetztem Tumult erklärte dann Herr von Kardorff, daß er den Vorsitz niederlege, worauf die Kommission unter allgemeiner Unruhe auseinanderging. Die Kommission wird jetzt zunächst einen neuen Leiter der Verhandlungen zu wählen haben.

Die gestrigen Vorgänge sind wichtig weit über die scheinbar episodische Natur dieser Szene hinaus. Denn es hat sich gezeigt, daß die Beratung nicht überhört nie gebrochen werden kann, nicht einmal in der Kommission, wo doch die für das Plenum unter Umständen so wichtigen Fragen der Beschlußfähigkeit und der sicheren Mehrheitsbildung kaum in Betracht kommen. Ueber den weiteren Fortgang der Verhandlungen der Kommission ist es nicht ratsam, sich auf Prognosen einzulassen, denn im Zolltarif und seiner Beratung stehen so viel Möglichkeiten, daß jeder Tag ein neues Bild gewähren kann. Aus der Verhandlung verdient noch eine Episode hervorgehoben zu werden. Im Laufe der Verhandlung über den Paragraphen 12 des Tarifgesetzes betonte Staatssekretär Graf von Posadowsky wiederholt, daß die Regierung bei der Aufstellung des Tarifgesetzes nicht einseitige Großgrundbesitzer-Interessen, wie die Gegner des Tarifgesetzes behauptet haben, berücksichtigt habe, sondern das gesamte wirtschaftliche Interesse des Reiches. Herr von Kardorff knüpfte an eine Aeußerung Posadowskys, daß die wirtschaftlichen Interessen im Leben der Völker eine größere Rolle spielen, als die politischen, die Mittheilung an, er habe einst eine längere Unterredung mit Bismarck gehabt, in deren Verlaufe Bismarck ausdrücklich nachwies, daß es vorzuziehen sei, durch Gewährung wirtschaftlicher Vortheile politische Bundesgenossen zu erkaufen. Graf Posadowsky hielt seine Ansicht aufrecht: trotz der dem Andenken Bismarcks geschuldeten Pietät müsse der heutige Staatsmann vielfach den veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen Rechnung tragen. Alle Parlamente der Welt beschäftigen sich in erster Linie mit wirtschaftlichen Fragen, was deren hohe Bedeutung beweise. Auch die größte staatsmännliche Autorität könne nicht verlangen, daß ihre gelegentlichen Aussprüche ewig als Axiome betrachtet würden. In der Politik müsse man sich nach den gegebenen Verhältnissen richten, das habe Bismarck immer gethan.

## Nochmals die Mächte und der spanische Krieg.

Im englischen Unterhause unternahm es gestern der Unterstaatssekretär Cranborne, den Widerspruch aufzuklären, der zwischen seinen neulichen Angaben und denen des „Deutschen Reichsanzeigers“ bestand hinsichtlich der Haltung Englands und Deutschlands in Sachen des spanisch-amerikanischen Konflikts im Frühjahr 1898. Lord Cranborne wiederholte das, was schon von amerikanischer Seite zur Klärung gesagt worden war, daß nämlich der englische Botschafter in Washington, Lord Paunceforte, bei dem bekannten Vorgange, der im „Reichsanzeiger“ dargelegt worden ist, nur als Dohner der Botschafter in Frage gekommen sei und im übrigen ohne Intervention seitens der englischen Regierung, also lediglich auf eigene Faust gehandelt habe. Ueber die bezügliche Verhandlung im englischen Unterhause wird gemeldet:

London, 14. Februar. (Unterhaus.) Norman bittet um Information bezüglich der Versammlung der Botschafter der europäischen Großmächte in der englischen Botschaft zu Washington im April 1898. Unterstaatssekretär Viscount Cranborne erklärt: Die Versammlung fand am 14. April 1898 statt und war zusammenberufen vom Lord Paunceforte als Dohner der Botschafter auf mündlich vorgebrachte Anregung einiger seiner Kollegen. Welche Meinungen auch immer Paunceforte während der Besprechung, die nichtformellen Charakteres war, zum Ausdruck gebracht haben mag, sie waren seine persönlichen Meinungen und wurden nicht in Befolgung irgend welcher Instruktionen der englischen Regierung ausgesprochen. Die Besprechung endete mit der Vereinbarung der Botschafter, identische Telegramme an ihre Regierungen zu senden, in welchen eine weitere Mittheilung an die amerikanische Regierung in Vorschlag gebracht wird. Nach Empfang des Telegramms Pauncefortes erwiderte die englische Regierung sofort und sprach sich gegen die Fassung der vorgeschlagenen Mittheilung an die amerikanische Regierung, die sie als unüberlegt betrachtete, aus. Zwei Tage später wurde Paunceforte mitgetheilt, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, keine Aktion vorzunehmen. „Wir hatten“, schließt Cranborne, „zu der Zeit keine Information über die Haltung der deutschen Regierung.“ (Weißall.) Dillon fragt Cranborne, ob seine Aufmerksamkeit auf den offiziellen deutschen Bericht über die Angelegenheit gelenkt sei und ob dieser Bericht zutreffend sei. Cranborne erwidert, er habe der von ihm gegebenen Antwort nichts hinzuzusetzen.

In Amerika ist inzwischen in der Beurtheilung der Sache, die bisher England gegenüber sehr freundlich war, der Wind völlig umgeschlagen, nachdem man sich den Thatbestand, wie er im „Reichsanzeiger“ dargelegt worden ist, gehörig klar gemacht hat; es wird uns gemeldet:

New-York, 14. Februar. Die hiesige Presse beschäftigt sich lebhaft mit der Angelegenheit betreffend das Verhalten des britischen Botschafters Paunceforte vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Blätter wie „Sun“, „Times“, „Tribune“ und „Evening Post“, welche bisher die englische Legende, wonach England die Vereinigten Staaten vor einer Intervention bewahrt hätte, geglaubt haben, versuchen jetzt, den Zwiespalt zwischen den Mittheilungen Lord Cranbornes und des „Reichsanzeigers“ durch die Annahme zu lösen, daß Desterreich die Initiative zu der Note vom 14. April 1898 gegeben und Lord Paunceforte sie lediglich in seiner Eigenschaft als Dohner dem diplomatischen Korps unterbreitet habe. Andere Blätter, wie „Journal“, „World“, „Mailand Express“ sprechen sich scharf gegen England aus, das der Doppelzüngigkeit und des Verraths gegen die Vereinigten Staaten überführt daselbst. Heute aus Washington hier eingegangene Berichte haben die Thatsache hervor, daß Lord Paunceforte die Note in englischer und nicht in französischer Text unterbreitet habe; dies spreche entschieden gegen ihn, denn wenn die Note von irgend einer anderen Seite ausgegangen wäre, so würde sie in französischer Sprache vorgelegt worden sein. Eine Thatsache wird von der ganzen amerikanischen Presse jetzt anerkannt, nämlich die, daß die englische Legende völlig zerstückt ist, und daß niemals irgend welche Gefahr einer Intervention der europäischen Mächte bestanden hat und daß Deutschlands Haltung zu jeder Zeit freundlich gewesen ist. Der ganze von Lord Cranborne auf Tapet gebrachte Streit hat in ausgezeichnete Weise klärt und die Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers“ haben den gewünschten Zweck erreicht. „Sun“ schließt einen langen Artikel, in dem versucht wird, Pauncefortes Position nach Möglichkeit zu retten, folgendermaßen: Inzwischen ist es außerordentlich erfreulich für das amerikanische Volk, zu sehen, wie prompt und nachdrücklich Kaiser Wilhelm seinen schweren Fuß auf die zweite Kollektivnote gesetzt hat.

Wir schließen hieran noch folgende uns im Laufe des Vormittags zugegangene Depeschen:

Berlin, 15. Februar. Die „National-Zeitung“ veröffentlicht einen längeren Artikel, in welchem der Zweck der deutschen amtlichen

Erklärung im „Reichsanzeiger“ über den Fall Holleben-Paunceforte dargelegt wird. Dieser war ausschließlich: die Feststellung der von englischer Seite verdeckten Wahrheit. Das Blatt bespricht ausführlich die englischen Mäntelungen und konstatiert, daß die Veröffentlichung im „Reichsanzeiger“ auf Befehl des Kaisers erfolgte.

Washington, 15. Februar. Im Repräsentantenhause brachte gestern Wheeler aus Kentucky Senatsratte hervor durch eine Rede, in welcher er schwere Vorwürfe erhob gegen die Administration des Staatsdepartements in Verbindung mit, wie er es nannte, der jüngsten Erregung über die Haltung Großbritanniens gegenüber den Vereinigten Staaten. Wheeler nannte das Verhalten der amerikanischen Regierung beherrschend. Er empfand Widerwillen bei dem Gedanken, daß Amerikaner nach England reisen, um dem Könige die Hand zu küssen, und daß ein Mitglied der Familie des Präsidenten sich nach London zur Krönung begeben. Es werde auch zuviel Aufhebens wegen des Prinzen Heinrich von Preußen gemacht. — Redner verschiedener Parteien protestirten gegen Wheelers Ausführungen. Grosvenor wandte sich mit scharfen Worten gegen diesen, damit nicht in Kiel bei der Abfahrt des Prinzen Heinrich über die Haltung des amerikanischen Volkes falsche Vorstellungen aufkamen.

## Das englisch-japanische Bündniß.

Heute liegen endlich einige russische Aeußerungen über das Bündniß vor. Wie aus Petersburg gemeldet wird, wollen dortige Finanzkreise wissen, daß Japan, nachdem seine Anleiheverträge beim Credit Foncier abgeschlossen waren, am 28. Januar in London einen Kredit von 1 400 000 Pfund Sterling erlangt hat. Das am 30. Januar unterzeichnete Abkommen wird als Prämie Japans an England für diese Anleihe bezichtigt.

Die hiesige „St. Petersburgs Zeitung“ sagt in Besprechung des englisch-japanischen Vertrages: Uns interessiert vor allem das allgemeine Moment, daß das Abkommen als Zweck die Wahrung der Integrität Chinas und Koreas verfolgen und lediglich der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens im fernem Osten dienen soll. Wenn das der ausdrückliche Wunsch der beiden Kontrahenten ist, dann hat diese Surveille nichts Erschütterndes an sich. Es kann weder in England noch in Japan unbekannt sein, daß auch die russische Staatsregierung ihrerseits voll und ganz für die Aufrechterhaltung des Status quo, d. h. der territorialen Integrität Chinas und Koreas, gestimmt hat, und daß die in der Vereinbarung zum Ausdruck gelangten Bestrebungen demnach mit den Intentionen Russlands keineswegs kollidiren. Zu Verorgnissen giebt das Abkommen vor der Hand keine Veranlassung. — Der „Herald“ schreibt: Der Abschluß des Bündnisses kommt der russischen Diplomatie in keiner Weise unerwartet. Wir wissen, daß der hiesige Vertreter Japans unsere Regierung in loyalster Weise über das Vorgehen seines Landes unterrichtet hat und daß die russische Regierung schon während der Zeit der chinesischen Wirren mit voller Entschiedenheit als ihr Programm die Integrität Chinas aufgestellt hat. Uns kann es nur recht sein, daß sich jetzt England und Japan in feierlicher Weise zu diesem Standpunkt bekennen; wir haben also im fernem Osten hoffentlich fünf ungeklärte Friedensjahre vor uns, die wir nicht verläumern werden, zum Ausbau unserer Beziehungen zu dem asiatischen Nachbarn voll auszunutzen. Daß auch die Integrität und Unabhängigkeit Koreas von England und Japan anerkannt wird, kann uns nur höchst sympathisch berühren.

Die vorstehend zitierten Blätter erscheinen in deutscher Sprache, die eigentlich russischen Blätter schweigen nach wie vor.

Wie Reuters aus Peking meldet, geben die chinesischen Beamten, darunter auch Tsching, ihrer großen Befriedigung über den englisch-japanischen Vertrag Ausdruck. Tsching erklärte, daß er sich weigere, mit den russischen Vertretern weiter über die geplante Konvention zwischen China und über die russisch-chinesischen Bank zu verhandeln.

In Washington ist die Veröffentlichung des englisch-japanischen Bündnisses als eine freudige Ueberraschung aufgenommen worden. Mit Genugthuung wird die Uebereinstimmung der Grundgedanken des Abkommens mit der Politik der Vereinigten Staaten in der Mandchurenfrage begrüßt. Man verspricht dem neuen Zweibund starke Sympathien im amerikanischen Senat.

Interessant sind die Verhandlungen des englischen Parlaments über den Vertrag: die

ministeriellen Erklärungen im Unterhause am Donnerstag haben wir in der Hauptsache bereits mitgetheilt. Im Oberhause erklärte auf eine Anfrage Lord Spencers Lord Lansdowne, die Regierung beabsichtige nicht, noch andere Dokumente über das Bündniß zu veröffentlichen. Spencers scheint zu glauben, daß die Regierung Dokumente besitze, aus welchen Angaben über Vorgänge zwischen England und anderen Regierungen hervorgingen, die den Wunsch haben könnten, dem Abkommen beizutreten. Solche Dokumente gebe es nicht. Nach seiner, Redners, Ansicht gehe dieses Abkommen England und Japan bedeutend mehr an, als andere Mächte; keine andere Macht habe Interessen im fernem Osten, die denen Englands und Japans an die Seite gestellt werden könnten. Er gebe nicht zu, daß das Abkommen einer entsprechenden Kritik unterzogen werden könne, weil es angeblich ein Abweichen von der traditionellen Politik Englands bedeute. Wenn man die internationale Lage betrachtet, so müsse England von einem außerordentlichen Grade von Dunkel erfüllt sein, wenn es unbedingt der Doktrin huldigen wolle, daß man jedes Bündniß mit einer fremden Macht vermeiden müsse. Man müsse das Abkommen unter dem Gesichtspunkte betrachten, welchen Nutzen es bringe, man müsse erwägen, ob das Bündniß von Dauer sein werde, ob sein Zweck ein lobenswerther, ob der Preis, den man dafür zahle, zu hoch sei. Auf alle diese Fragen könne man eine befriedigende Antwort geben. Das Bündniß sei werthvoll, sein Zweck sei, den status quo, die Politik der offenen Thüre und den Frieden im fernem Osten aufrecht zu erhalten. In dem Vertrage sei nichts enthalten, was von den Mächten der nationalen Politik entgegenstehe. Wenn es die Politik Englands sei, Japan gegen die Gefahr einer Koalition zu unterstützen, so könne man dies nicht laut und bestimmt genug erklären. (Weißall.) Eine größere Gefahr liege darin, wenn man wichtige Fragen der nationalen Politik einem unbestimmten Einvernehmen überlasse, als wenn man sie in einem Abkommen festlege, welches niemand mißverstehen könne. England wolle Japan gegen das schätzen, was es als die größte Gefahr ansehe, die dasselbe bedrohen könne, nämlich gegen eine Koalition anderer Mächte. Man könne erwarten, daß Japan in einem Kampfe mit einer anderen Macht sich zu wehren wisse, wenn es aber von mehr als einer Macht bedroht und angegriffen werden sollte, so würde es große Gefahr laufen, und in solcher Gefahr wolle ihm England zu Hilfe kommen. (Weißall.) Das Abkommen verpflichte England dem befreundeten Lande zu helfen, dessen Vernehmung durch irgend eine Koalition anderer Mächte es nicht dulden könne, und wenn es unglücklicherweise zu Feindseligkeiten kommen sollte, so würde durch das Abkommen die Ausbehnung der Feindseligkeiten eingeschränkt werden. Lord Rosebery beglückwünscht den Staatssekretär des Auswärtigen, Marquis of Lansdowne, zu dem Abschluß. (Hört! Hört!) Er sei nur erstaunt, daß die Regierung nicht längst daran gedacht habe, Englands Beziehungen zu Japan im Hinblick auf die stattgehabten Verwickelungen in China auf einen befriedigenden Fuß zu stellen. Solch ein Einverständnis würde England Demüthigungen und Schwanken erspart haben. Der Vertrag werde sich nicht nur im fernem Osten, sondern auch in jedem Theil Europas bewähren. Er wünsche zu wissen, wie die Mandchuren davon berührt werde und ob der Wechsel der Politik bezüglich Wai-hai-wais irgendwie mit dem Abschluß des Vertrages zusammenhänge. Lord Lansdowne erklärt, soweit die britische Regierung in Betracht komme, habe sie nie daran gezweifelt, daß die Mandchuren einen Theil des chinesischen Reiches bilde und der Hinweis auf die Integrität des chinesischen Reiches müsse daher als Hinweis auf die Mandchuren sowohl als auch auf andere Theile des chinesischen Reiches angesehen werden. (Hört! Hört!) Es sei ihm nicht bewußt, daß der Abschluß des Vertrages mit der Mobilisierung der Absichten hinsichtlich Wai-hai-wais zusammenhänge, aber die Entscheidung der Regierung über beide Angelegenheiten habe ungefähr zu gleicher Zeit stattgefunden. Er wolle nicht zu sagen unternehmen, daß einige seiner Kollegen nicht bewußt oder unbewußt von der Kenntnis des Vertrages beeinflusst worden seien. Hierauf wurde der Gegenstand verlassen.

Paris, 13. Februar. (Eigene Mittheilung.) Die französische Presse sieht in dem Abschluß des englisch-japanischen Bündnisses eine für Frankreich mehr oder weniger bedrohliche Thatsache, aber in zwei Punkten herrscht völlige Uebereinstimmung: erstens handelt es sich hier um den bedeutendsten, folgenreichsten politischen Vorgang, den die Geschichte seit dem Abschluß des französisch-russischen Bündnisses zu verzeichnen hat, und zweitens ist das neue Bündniß gegen letzteres gerichtet. Zweibund gegen Zweibund! In hiesigen politischen Kreisen legt man sich natürlich vor allem die Fragen vor: warum entschloß sich England, aus seiner splendid isolation herauszutreten und warum verband sich Japan gerade mit England? und ferner: welche Folgen wird dies bedeutsame Ereigniß für die Weltpolitik haben? Man sieht hier in dem Abschluß des so allgemeinen Aufsehens erregenden Bündnisses einen Gegenzug auf den russischen Schwachzug in der Mandchurenfrage und wird in dieser Auffassung dadurch

bestärkt, daß in dem Vertrage die Bürgschaft der Integrität Chinas, das hauptsächlich England, und Korea, das hauptsächlich Japan interessiert, als Hauptzweck des Bündnisses dargestellt wird. Die viel-erörterten Artikel der "National Review", welche eine englisch-russische Annäherung ausbringendste empfohlen, haben, wie man sieht, durch die Ereignisse ein sehr bedeuendes Dementi erhalten, offenbar, weil Englands Staatsmänner eine Befestigung des Besonderen in Asien so deutlich zu Tage tretenden englisch-russischen Interessengegensatzes nicht für möglich halten. Schwerer verständlich ist es, warum Japan sich zu einem Bündnisse gerade mit England entschloß, denn daß es ein Bündnis mit einer europäischen Macht suchte, das weiß man seit ungefähr dreißig Jahren. Es ist die einzige asiatische Militärmacht, und als solche konnte sie für die Bestrebungen der europäischen Mächte, in China und Korea ihren Einfluß auszubreiten, nicht gleichgültig bleiben. Bisher glaubte man allerdings, wenigstens in Frankreich, das den Japaner einst Inkultoren und Waffen geliefert hatte, daß letztere in ihrem Bündnisse mit Frankreich den Vorzug gäben würden. Aber die Politik Hanolung, der nicht am wenigsten dazu beigetragen hat, die Japaner um die Früchte ihres Sieges über China zu bringen, hatte diese Vermutung, Lydenheim scheint es, daß sie noch an ein Bündnis mit Frankreich denken. Wenigstens läßt der Umstand darauf schließen, daß ihr berühmtester Staatsmann Marquis Ito, dessen Reise durch Europa in der Vorgeschichte des englisch-japanischen Bündnisses zweifellos eine bedeutsame Rolle spielt, zuerst Paris und dann Petersburg besuchte, von wo aus er, wie es urprünglich hieß, unter Benutzung der transsibirischen Eisenbahn unverzüglich die Heimreise antreten werde. Statt dessen begab er sich zuerst nach Berlin und dann nach London, wo er glänzend aufgenommen wurde. Höchstwahrscheinlich ist Marquis Ito also erst in Paris durch die Erklärung abgelehrt worden, daß er unmöglich Unterstützung finden könne bei einer Nation, die gerade mit derjenigen verbündet sei, von deren Vordringen Japan das meiste befürchtet. Hieraus erklärt sich denn auch das Abkommen Japans mit England in einfacher Weise, wie man andererseits versteht, daß England durch den ungeduldeten Krieg in Ostafrika ohnehin stark geschwächt und in seiner Weltmachtsstellung bedroht, die günstige Gelegenheit, aus dieser Situation herauszukommen, nicht unbenutzt vorübergehen ließ, und zwar selbst auf die Gefahr des Vorturzes hin, daß es von seiner traditionellen Politik abgewichen sei. Japan befaßt andererseits des Arabis; es heißt ihn unheimlich eher in England, als in Rußland zu finden. Über die Folgen, welche das in Frage stehende Bündnis haben könnte, stellt die französische Presse, deren Urtheile ich im Vorstehenden ganz objektiv zusammenzufassen versuchte, sehr eingehende Betrachtungen an. Ihre Hauptbetrachtung ist, daß sich der junge Zweikampf bald in einen — Dreikampf verwandeln könne, bestehe doch das englisch-deutsche Abkommen vom Dezember 1900 noch immer. Ganz abgesehen von der Arme, die man nach Zahl und Tüchtigkeit neben die italienische stellen könne, verfüge Japan über eine ausgezeichnete Flotte, mit deren Unterstützung die englische der vereinten Flotte der übrigen Großstaaten überlegen sei und vor allem auf dem Stillen Meere unumschränkt herrschen werde. Trotzdem würden die anderen Mächte genöthigt sein, im äußersten Osten nicht nur ihre Land-, sondern auch ihre Seemacht erheblich zu verstärken. Frankreich werde sein Prestige nicht verringert sehen, aber es habe doch die Gelegenheit versäumt, es zu vermehren. Was England betrifft, so werde es die Wehrung des feindigen halb durch die Schaffung eines orientalischen kleinen Malta oder Gibraltar bekunden, unter dessen Schutz sein Handel und seine Industrie einen gewaltigen Aufschwung nehmen würden.

### Politische Tageschau.

**Bromberg, 15. Februar.**  
Die Budgetkommission des Reichstages be- willigte gestern für die Herstellung einer Telegraphenlinie im Innern von Deutsch-Ostafrika, von Mapua nach Tabora, anstatt der geforderten 602 000 Mark mit 14 gegen 13 Stimmen (der Freisinnigen, Sozialdemokraten und des Zentrums mit Ausnahme der Abgeordneten Hertling, Tsch und Prinz Arenberg) nur 300 000 Mark.  
Der **Burenführer** beschloß, sofort 300 000 Mark für die Buren zu bewilligen. Für die Hälfte der Summe sollen Waaren gekauft und die Hälfte durch Vertrauensmänner und Komitees in baarem Gelde seiner Bestimmung zugeführt werden.

### Deutschland.

**Berlin, 14. Februar.** Der Kaiser sprach heute beim Reichskanzler Grafen von Bülow vor, empfing im Schlosse den Maler Professor Köchling, hörte die Vorträge des Chefs des Zivilkabinetts Geheimraths von Lucanus und des Ministers von Thiele, bei welchen Vorträgen auch der Generalstabsarzt der Armee Dr. von Leuthold zugegen war, und nahm später die Meldung des Generaladjutanten von Pfeffen, des Staatssekretärs von Tirpitz, des Flügeladjutanten Navian zur See von Müller und des Korvettenkapitäns von Grumme vor ihrer Abreise nach Amerika entgegen. Um 2 Uhr 50 Minuten reiste der Kaiser nach Subertusdorf ab.  
**Berlin, 14. Februar.** Auf Grund der gestrigen Bundesrathsbeschlusse liegt, wie wir hören, der Entwurf einer kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung weiterer Bestimmungen des Heilichschwa- geses vor. Dasselbe soll insbesondere die Verwendung von Konservierungs- und Säubemitteln ihre Regelung finden.  
**Stuttgart, 13. Februar.** Der König begiebt sich morgen zu den Besichtigungsfeierlichkeiten nach Nador.

### Osterreich.

**Wien, 13. Februar.** Der Budgetauschuss hat in seiner heutigen Sitzung das Finanzgesetz angenommen. Hiermit ist das Budget im Ausschuss vollständig erledigt.  
**Triest, 14. Februar.** Der Aufstand dauert fort. Alle Fabriken und Geschäfte sind geschlossen, eine große Menschenmenge durchwagt die Straßen und verhindert jeden geschäftlichen Verkehr. Der Straßenbahnverkehr ist eingestellt. Besonders große Ansammlungen fanden vor dem Gebäude des "Kloß" statt, wo die Menge die Fenstersteine zertrümmerte und gegen die Wache, welche mehrere Verhaftungen vornahm, Steine schleuderte. Hierbei wurde ein Wachmann verletzt. Infolge drohender Haltung der Menge wurden alle Plätze und später die ganze Stadt militärisch besetzt. Der Frachtverkehr der Südbahn ist eingestellt.

### Italien.

**Rom, 14. Februar.** Das amtliche Blatt veröffentlicht heute Abend ein Dekret des Königs, durch welches Saracco zum Präsidenten des Senats und die Senatoren Cannizzaro, Finati, Canonico und Mezzocapo zu Vizepräsidenten für die zweite Session der 21. Legislaturperiode ernannt werden.

### Frankreich.

**Marseille, 14. Februar.** Nachrichten aus Madagastar melden, daß der Neujahrstag in Tananarivo in feierlicher Weise begangen worden ist. In dem Feste nahmen einige Buren theil, die sich eines sehr herzlichen Empfanges von Seiten der französischen Kolonie und des Generals Gallieni zu erfreuen hatten. Derselbe sind aus Tananarivo als Vertreter mehrerer Familien mit bedeutenden Kapitalien nach Madagastar gekommen, in der Absicht, sich dort niederzulassen, um sich mit Ackerbau und Viehzucht zu beschäftigen.

### Großbritannien.

**London, 13. Februar.** In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatssekretär für Indien Lord Hamilton, die Schwierigkeiten der Herabsetzung des Telegraphentarifs von und nach Indien seien jetzt beseitigt. Das britische Generalpostamt habe dem internationalen Bureau in Bern angezeigt, daß der Tarif von 4 auf 2 1/2 Schilling per Wort herabgesetzt werden sollte. Er hoffe, daß die Herabsetzung sehr bald in Kraft treten könne, aber die Nothwendigkeit, gewisse Formalitäten zu erfüllen, mache es schwierig, gegenwärtig einen genauen Zeitpunkt anzugeben.

### Aus Stadt und Land.

**Bromberg, 15. Februar.**

**\* Dreijährig-Freiwillige für Kiautschou.** Das hiesige Regimentskommando übermittelt uns folgende Bekanntmachung: Im Herbst 1902 wird eine größere Anzahl invidienfähiger Dreijährig-Freiwilliger für die Befestigung von Kiautschou zur Einstellung gelangen. Austritt: Frühjahr 1903, Heimreise: Frühjahr 1905. Bauhandwerker (Mauerer, Zimmerleute, Dachdecker, Tischler, Klempner, Maler, Klempner u. s. w.) und andere Handwerker (Schuhmacher, Schneider u. s. w.) werden bei der Einstellung bevorzugt. Die dienstpflichtigen Mannschaften erhalten in Kiautschou neben der Wohnung und Verpflegung eine Zehnerzulage von 0,50 Mark täglich, die Kapitulanten eine Detszulage von 1,50 Mark täglich. Militärische Bewerber von kräftiger und mindestens 1,67 Meter großem Körperbau, welche vor dem 1. Oktober 1883 geboren sind, haben ihr Einstellungsgesuch mit einem auf dreijährigen Dienst lautenden Weischein entweder dem 2. Cerbatillon in Wilhelmshaven zum Diensteintritt für das 3. Cerbatillon und die Marineflakbatterie, oder der 3. Matrosenartillerieabtheilung in Lebe zum Diensteintritt für die Marineartillerie Kiautschou (Küstenartillerie) möglichst bis Ende Februar 1902, spätestens zum 1. August 1902 einzufenden.

**\* Oration.** Am 14. d. M. vollendete der Rentier Herr Volbin in körperlicher und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Aus dieser Veranlassung hatte sich am Abend desselben Tages der Sängerbund des Bromberger Landwehrvereins, dessen Ehrenvorsitzender Herr B. ist, eingefunden und dem Jubilar ein Ständchen gebracht. Vorher hatte der Vorsitzende des Sängerbundes, Eisenbahnsekretär A. D. Löbe, die Glückwünsche des Vereins dargebracht und dabei eine auf den Tag bezügliche und künstlerisch ausgefertigte Widmung überreicht. Sehr gerührt war der Jubilar, als sein Lieblingslied „Der Trompeter an der Kapbach“ von den Sängern vorgetragen wurde. — Herr B. hatte nämlich vor 50 Jahren seiner Militärdienst bei dem hier in Garnison stehenden Grenadierregiment zu Pferde (früher Dragonerregiment) als Trompeter genügt.

**\* Im Kaiserpanorama** (Brüdenstraße 2) gelangt in der Woche vom 16. bis 23. Februar der heilige Christus „Krieg der Engländer und Buren“ zur Ansicht, worauf wir besonders aufmerksam machen. U. a. seien hier genannt: Aufstieg eines englischen Fesselballons im Lager Lord Roberts, Szene im Lager der Engländer. Revieren der Anstaltungen. Gruppe von Burenführern und Wagnzug mit Buren. Vor einem Nachrichtenbureau in Johannesburg.

**\* Eine eigenartige Himmelserscheinung** ist hier gesehen früh um 6 1/2 Uhr beobachtet worden. Es zog von Südosten nach Nordwesten über den Himmel ein Feuerkreuz, dessen vorderste Ende aus drei dicht hintereinander folgenden hellglänzenden Kugeln bestand. Die Erscheinung zog langsam am klaren Horizonte dahin. Ein Schornsteinfegergehilfe, der mit seinem Meister auf der Plattform des Rathhausbachens stand und den Feuerkreuz herankommen sah, faltete die Hände zum Gebet, denn er glaubte, ein Blitzkörper saufe auf die Erde zu. Die Erscheinung ist von mehreren Beobachtern bemerkt worden, deren erster Eindruck war, daß irgend jemand eine Rakete steigen lasse.

**\* Der Komiker unserer städtischen Bühne** Herr Thiele hat bekanntlich am kommenden Montag sein Benefiz, wozu er sich das neueste Programm des Lustspiel „Die Wohlthäter“ auserkoren hat. Herr Thiele hatte hier anfangs infolge eines schweren Stanz, als er eine so ausgezeichnete und vielseitige Kraft zu erleben hatte, wie Herr Adriano es war, aber er hat sich wieder gehalten und sich das Publikum günstig gestimmt durch eine Reihe von Rollen, unter denen die des Falstaff in den Königsdramen noch in frischer und guter Erinnerung ist. In den „Wohlthätern“ spielt Herr Thiele die Titelrolle, die ihm ausgezeichnete liegen dürfte. Wir wünschen dem strebsamen Darsteller für seinen Ehrenabend besten Erfolg.

**\* Der Vorstand der Schützengilde** hält am nächsten Montag im Frankfurter Lokale in der Fischerstraße eine Sitzung ab, zwecks Aufnahme neuer Mitglieder und Besprechung über Vorlagen für die Genealverammlung. Nach der Sitzung vereinigen sich die Anwesenden mit den inzwischen eingetragenen Angehörigen zu einem gemütlichen Besamensein.

**\* Zum Naturheilverein** sprach Frau Witt vor Damen und Frauen antheil, erklärte die Entstehung derselben und gab die Mittel zu ihrer Bekämpfung an; namentlich warnte sie vor Vernachlässigung auch geringfügig erscheinender Uebel. Zum Schluß warnte sie die Frauen vor dem Eossett als der Ursache vieler Frauenkrankheiten, und empfahl, zweckmäßige Kost zu beschaffen und das Eossett zu unterlassen, gleichzeitig wies sie darauf hin, daß Strumpfbänder schädlich seien und an ihre Stelle Strumpfhalter, die bis zur Taille reichen, treten könnten.

**\* Der Sängerbund des Bromberger Landwehrvereins** feiert am Sonnabend, 1. März, abends 8 Uhr, das 27jährige Stiftungsfest im Beisein der C. Kapell durch Konzert, Gesang, humoristische Vorträge, Tanz und andere Ueberrassungen. Eine gut besetzte Kapelle des 129. Infanterie-Regiments führt die Konzertmusik aus. — Unter anderen Gesangsvorträgen kommt auch der großartige „Gesang der Deutschen nach der Hermannsfeier“, Männerchor mit Orchesterbegleitung von Abt, zum Vortrage.

**\* Personalien.** Landgerichtsrath Wuttke in Gnesen wurde dem „Lech“ zufolge nach Schweidnitz versetzt. Auch Landgerichtsdirektor Kah — Gnesen soll, wie der „Lech“ weiter berichtet, seine Versetzung beantragt haben. — Der Archidialfident Dr. Kurt Schottmüller am Posener königlichen Staatsarchiv ist, vom 1. April ab, in gleicher Eigenschaft nach Berlin an das königliche gemeine Staatsarchiv berufen worden.

**\* Unerwartete Wirkung.** Auswärtigen Blättern wird aus Bromberg geschrieben: Als die neue Benennung des Infanterieregiments Nr. 129 hier am 27. Januar d. J. bekannt wurde, sandten mehrere Chargirte dieses Regiments aus Freude hierüber an den obersten Kriegsherrn in der Kaiserregimentsstimmungs ein Dank- und Glückwunschtelegramm ab. Das ist ihnen aber nicht gerade gut bekommen, denn auf Veranlassung des Kriegsministers sind alle Unterschriften des Telegramms mit erheblichen Arreststrafen bestraft worden. — Die Mittheilung ist richtig. Merkwürdig ist an dem Vorgang eigentlich nur, daß die Unteroffiziere sich zu dem Telegramm verhalten ließen, da sie wissen mußten, daß es Unteroffizieren und Mannschaften verboten ist, sich direkt an den Kaiser zu wenden. Das Telegramm ist übrigens gar nicht bis an den Kaiser gelangt, sondern das Militärkabinet hat schon das Nöthige veranlaßt. Die Arreststrafe war glücklicherweise milde, sie betrug nur je fünf Tage.

**\* Künstlerfest.** Wir verweisen auf das in unserer heutigen Nummer erschienene Inserat, das Künstlerfest betreffend. Wie man uns mittheilt, stehen außer den dort angeführten Ueberrassungen noch eine Menge anderer in Aussicht. Dem Charakter des Festes entsprechend sind Kostüme und Toiletten aller Zeiten gestattet, letztere natürlich hell, formlich. Sehr erwünscht wäre, wenn Besucher durch originelle Masken und Einfälle selbst zur Erhöhung der Heiterkeit wie auch Betheiligung der Wohlthätigkeit, etwa durch Verkauf von Früchten oder Scherzgegenständen beitragen würden. Der Kartenverkauf beginnt Montag, den 17. d. M. an der Theaterkasse.

**\* Tafel, 14. Februar.** (Aus dem städtischen Etat.) Seit gestern liegt im Stadthauptkassenlokal der Entwurf zum Haushaltsetat für 1902 zur Einsicht öffentlich aus. Er zerfällt in Einnahme und Ausgabe mit rund 113 000 Mark ab und zeigt ein Mehr von 6800 Mark gegen den Etat des laufenden Jahres. Den einzelnen Titeln der Einnahme entnehmen wir folgendes: Zu I. ist als voraussichtlicher Bestand aus dem Vorjahre die Summe von 5000 Mark veranschlagt worden, im Etat für 1901 waren statt eines Bestandes 2000 Mark zur Deckung von Mindereinnahmen aus Vorjahren vorgesehen; der neue Etat stellt sich somit schon im Eingange um rund 7000 Mark günstiger, als der laufende. Die günstigeren Finanzlage, welche hierin zum Ausdruck gelangt, ist die Folge theils von Mehreinnahmen aus der Gemeindesteuer, theils von Erparnissen beim Titel „Weg bauen“. Die Pachtgelder (Titel III) sind mit 3499,90 Mark gegen 3320,90 Mark d. s. Vorjahres veranschlagt. Die Einnahmen von Krankenhäusern (Tit. VII) sind mit 5883 Mark veranschlagt und zeigen, nach dreijährigem Durchschnitt berechnet, eine Mindereinnahme von 586 Mark gegen den Etat von 1901. In Titel X werden „an Gemeindesteuern“ 77 845,33 Mark gegen 77 209,33 Mark des Vorjahres verlangt. Ertragssteuern sind deshalb eine Erhöhung der 3 Schläge nicht erforderlich, weshalb wiederum die Erhöhung von 170 Prozent der Realsteuern und 150 Prozent der Staats-einkommensteuer vorgeschlagen werden wird. Aus der Biersteuer und thierärztlichen Fleischschau werden 8113 Mark, zusammen also 663 Mark mehr als bisher erwartet. Die Einnahmen aus den höheren Lehranstalten (Wädchenschule und Fortbildungsschule) sind mit 7954 Mark gegen 6602 Mark des Vorjahres veranschlagt. Bei der Ausgabe Gehälter und Emolumente werden 22 130 Mark und für Pensionen, Witwengehälter und Versicherungsbeiträge 3688 Mark verlangt. Zur Krankenhäuserwaltung sind 7740 Mark, also rund 140 Mark mehr, und in Titel VIII „zur Unterhaltung der öffentlichen Straßen und Plätze“ 5230 Mark, also 160 Mark mehr, gefordert. Für Titel IX „zur Unterhaltung der öffentlichen Brunnen“ ist die bisherige Summe von 480 Mark erforderlich, wogegen in Titel X „für die öffentliche Armenpflege“ 9190 Mark, mithin 265 Mark mehr, in Ansatz genommen sind. Für Titel XII, Abgaben und Kosten, werden 29 087,10 Mark gegen 21 669,45 Mark des laufenden Etats gefordert; hiervon entfallen allein auf Kreis-, kommunal- und Provinzialbeiträge 28 000 Mark. Es ist leider keine Aussicht auf Ermäßigung derselben vorhanden, was um so bedauerlicher ist, als infolge dieser enormen Belastung die kommunale Entwicklung in der empfindlichsten Weise gehemmt wird und dies- fach anderweit bringende Einrichtungen für unabseh- bare Zeit zurückgestellt werden müssen. Noch im Jahre 1894, 95 bei den Kreis-, kommunal- und Provinzialbeiträgen für unsere Stadt nur 9318,24 Mark, während bis dahin jahrelang unter dem Einfluß der lex Suene nichts gezahlt wurde. In Titel XVI „für die höheren Lehranstalten“ betragen die Unterhaltungs- kosten, einschließlich 6000 Mark Zuschuß für das königliche Gymnasium 16 692 Mark, hiernach also 920 Mark mehr. Die günstige Geschäftsbewegung in der städtischen Finanzverwaltung gestattet es, was wir schließlich noch mit Genugthuung hervorheben wollen, von der Finanzzeit in Aussicht genommenen Ertrages einer 13. Monatsrate an Gemeindesteuern abzusehen.

**\* C. Budfin, 14. Februar.** (Handwerker- angelegenheiten.) Ein Sekretär der Hand- werkskammer in Bromberg bereift jetzt die hiesige Gegend und hielt heute Nachmittag im Büffel- saale einen Vortrag über die das Handwerk betref- fenden Bestimmungen der Gewerbeordnung. Es waren etwa 40 Handwerker aus Stadt und Umgegend erschienen. Die hiesigen Handwerker bemühen sich, zusammen einen Handwerkerverein zu gründen, doch fehlt es immer noch an Einigkeit.

**\* Schönefer, 13. Februar.** (Zu dem Selbst- mord des Zuckersabrikdirektors Schmitz) berichten die „N. B. Mitt.“ noch folgendes: Dem Verstorbenen war seine Stellung als Direktor der Zuckersabrik Neu-Schönefer vom Auf- sichtsraath gelobt worden, anscheinend deshalb, weil die Fabrik infolge des schnellen Sinkens der Zuckers- preise Verluste erlitten hat, die der Direktor durch früheren Verkauf des Zuckers vielleicht hätte mildern

können. Dieses Mißgeschick scheint den hochgeachteten Mann in den Tod getrieben zu haben.  
**Elbing, 13. Februar.** (Die Untersuchung der Leiche) des angeblich ermordeten Schuh- makers Schimanski hat ergeben, daß er an Vergif- tung, und zwar durch Karbolsäure gestorben ist. Der verhaftete Wairose Günther ist auf freien Fuß gesetzt worden.

**Elbing, 14. Februar.** (Zur Reichstags- wahl.) Der Nationalliberale Verein Elbing hielt am Donnerstag im „Deutschen Hause“ eine General- versammlung ab, in welcher der bisherige Vorstand wiedergewählt, die Rechnung entlastet und beschlossen wurde, für die bevorstehende Reichstagswahl einen eigenen Kandidaten aufzustellen.

### Gerichtssaal.

**W. Haffel, 14. Februar.** Trebertrödnungs- prozess. In der heute Mittag fortgesetzten Ver- handlung erhielten die Angeklagten noch Gelegenheit, sich über die Antragstellung der Staatsanwaltschaft zu äußern. Hermann Sumpf führte in längerer Rede an, daß er stets für das Wohl der Gesellschaft be- achtet gewesen sei und immer nur das Beste gewollt habe. Nebenfalls sei er überall von gutem Glauben über die Güte der Geschäfte und die Wahrheit der Schmidtschen Darstellungen getrieben gewesen. Er schloß: Der Verlust meines Vermögens vermochte nicht mir die Kraft und den Muth zu rauben, ein neues Leben zu beginnen. Mein Muth würde aber tief gebeugt werden, wenn ich Verurteilung erliefte. Ich kann nur wiederholen, was ich vom ersten Tage meiner Untersuchungshaft ausgesagt habe, ich bin unschuldig, und bitte daher eindringlich und herzlich um meine Freisprechung. In gleicher Weise betheuerte die anderen Angeklagten ihre Unschuld. Da auf 309 sich der Gerichtshof um 1 1/2 Uhr zur Verurteilung zurück. Nach 7/8 stündiger Berathung verurtheilte der Vorsitzende: Die Angeklagten sind schuldig des Vergehens aus § 314 Absatz 1 des Handelsgesetzbuches und werden verurtheilt, wie folgt: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängnis und 10 000 Mark Geldbuße, Schlegel zu 5 Monaten Gefängnis und 5000 Mark Geldbuße, Otto zu 6 Mo- naten und 5000 Mark Geldbuße, Schulze Del- wig zu 3 Monaten und 5000 Mark Geld- buße, Arnold Sumpf zu 3 Monaten und 5000 Mark Geldbuße, Hermann Sumpf, Schlegel und Otto werden 4 Monate Untersuchungshaft angedroht. Schulze- Dellwig und Arnold Sumpf haben ihre Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt und werden aus der Haft entlassen. Von der Anklage der Untreue im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuches werden die Angeklagten freigesprochen. Für die erkannten Geld- strafen tritt im Nichtvermögensfalle Haftstrafe und zwar für je 15 Mark ein Tag ein, aber dieselbe darf nicht höher als ein Jahr im ganzen sein. Der Vor- sitzende begründete das Urtheil wie folgt: Die An- geklagten haben die Fälligkeit der Bilanz nicht erkennen und daher die Dividende für berechtigt halten können. Deshalb konnte weder wegen Untreue, noch wegen betrügerischer Einwirkung auf den Kurs der Aktien eine Verurtheilung erfolgen. Taugen ist der Gerichtshof der Ueberzeugung, daß die Angeklagten dadurch, daß sie es zuleihen, die Vergebung von 4 800 000 Mark Tochteraktien an die belgische Gesellschaft in Demigny, von 2 200 000 Mark an das Konsortium der Aufsichtsräthe, von 1 250 000 Mark Tochteraktien an die Caisse commerciale und die Vergebung der Tochteraktien an die Berliner Finanz- und Handelszeitung als fest abgeschlossene Geschäfte in die Bilanz einzustellen, eine Verletzung herbeiführten, da diese Aktien nur als Garantie für zu erhaltende Vorkäufe unter der Bedingung übergeben waren, sie wieder zurückzunehmen. Dadurch wurde der Glaube erweckt, daß die Tochteraktien fest verkauft waren. Eine ebensolche Verletzung hat der Gerichtshof in den Wechselreiterien gesehen. Dadurch, daß Wechsel in die Bilanz eingestellt worden sind, in der Absicht, die Bilanz günstig erscheinen zu lassen und den Wechsel, nachdem sie ihren Zweck erfüllt, den Akzeptanten wieder zurück zu geben, hat der Gerichtshof ebenfalls eine Verletzung gefunden. Bei der Straf- zurechnung war einmal die Höhe der Verletzungen und andererseits die Größe des Schadens sowohl der Aktionäre als auch derjenigen, den der deutsche Kredit im allgemeinen erlitten hat, zu berücksichtigen; des- halb sind den Angeklagten mildere Umstände verjagt worden.

### Handelsnachrichten.

**Bromberg, 15. Februar.** Amtl. Handelskammer- bericht. Weizen 172 bis 178 Mark, abfallender Qualität unter No. 1, feinste über No. 1. — Roggen, gem. Qualität 145 — 153 M. — Gerste nach Qualität 120 — 125 M., gute Brauwaare 126 — 131 M. — Erbsen Futterwaare 135 — 145 M., Kochwaare 140 bis 185 M. — Hafer 140 bis 145 M., feinstes über No. 1.

### Marktbericht der Stadt Bromberg vom 15. Februar.

Ware	Einheit	Preis	Ware	Einheit	Preis
Weizen (No. 1)	100	172	Butter	1 Stk.	22
Roggen	100	145	Heu	100	85
Gerste	100	138	Stroh	100	85
Haf	100	155	Armenstroh	—	—
Erbsen	100	180	Spiritus pr. Str.	—	—
Kartoffeln	100	4,00	Eier pr. Schod	3 20	3 00

### Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Forumstraße.  
**Tageskalender für Sonntag, 16. Februar.** Sonnenaufgang 7 Uhr 11 Minuten. Sonnenuntergang 4 Uhr 54 Minuten. Tageslänge 9 Stunden 43 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 12° 33'. Mond nach dem ersten Viertel. Mondanfang nach 7 1/2 Uhr vormittags. Anstieg vor 1/3 Uhr nachts.

### Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Wärme an der Sonne	Wärme an der Luft	Wärme an der Erde	Wärme an der Luft	Wärme an der Erde
2. 14 mittags 1 Uhr	60	0,46	ND	1	1
2. 14 abends 9 Uhr	76,0	-8,60	ND	0	0
2. 15 früh 9 Uhr	76,7	-8,60	ND	0	0

Scala für die Bewitterung 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt.  
Temperaturmaximum gestern 0,8 Grad Reaumur = 0,4 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts = 11,1 Grad Reaumur = 13,9 Grad Celsius.

**Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden.**  
Vorwiegend heiter und kalt.

Letzte Nachrichten. Drahtmeldungen.

Berlin, 15. Februar. (Berliner Politische Nachrichten.) Ein Entwurf über die Einführung des Beschlagnahmeweises im Baugewerbe ist in der Vorbereitung und wird demnächst den Handwerkskammern zur Begutachtung unterbreitet werden.

Hamburg, 15. Februar. Nach Meldungen aus Abendbrunn sind dort 8 Schüler auf dem Eise eingebrochen und ertrunken.

Berlin, 15. Februar. Die „Voss. Ztg.“ meldet: In politischen Kreisen verlautet, unter den schütz- zöllnerischen Gruppen des Reichstages sei in der Getreidezollfrage eine Vereinbarung zustande gekommen. Danach schlagten die Konservativen, die Nationalliberalen und das Zentrum einen Minimalzoll für Weizen von 6 Mark, für Roggen, Hafer und Gerste von 5,50 Mark vor.

Berlin, 15. Februar. Die „Kreuzzeitung“ weist in einem Artikel über den Zolltarif darauf hin, daß zur Zeit alles auf eine Verständigung der schützöllnerischen Parteien ankomme, wenn nicht die Sozialdemokraten im Kampfe siegen sollen. Nur eine geschlossene Schlichtungsordnung auf der Basis der Tarifvorlage, wie der Reichstanzler berichtet, könne die Gefahr abwenden, daß der jetzige halbfreie Zustand erhalten bleibt.

Stettin, 15. Februar. Prinz Heinrich ist heute früh 1/2 Uhr nach Bremen abgereist. Tiflis, 15. Februar. Aus Schemcha wird gemeldet, daß die Bodenschwankungen dort fortbauern. Bei dem Erdbeben sind viele Menschen ums Leben gekommen. Am 14. Februar wurden 200 Leichen ausgegraben. Man nimmt an, daß noch etwa 100 Personen unter den Trümmern liegen.

Wien, 15. Februar. In der heutigen Sitzung des Gemeinderats kam es bei Besprechung der Interpellation des Gemeinderats Nechanski betreffend die vom Bürgermeister im Reichsrath eingebrachte Interpellation über den Wahlfonds der Fortschrittspartei zu hitzigen Szenen, die sich später nach dem Ueber-

gange zur Tagesordnung fortsetzten. Gemeinderath Dr. Reichard wurde wegen des Rufes gegen den Vorstand, „Präsidentenlosigkeit“, von verschiedenen Sitzungen, der heutigen und den zwei nächsten ausgeschlossen, worauf die Opposition fast vollständig den Saal verließ.

Triest, 15. Februar. Tausende gestern nachmittags aus einer Versammlung kommende ausländische Arbeiter drangen gegen die auf dem Börsenplatz aufgestellte Kompanie Soldaten vor und bewarfen sie mit Steinen. Als der Befehlende Oberleutnant feuerte das Militär. Fünf Personen wurden getötet, zahlreiche verwundet. Beim Säubern des Börsenplatzes wurde eine Frau durch einen Bajonettschlag schwer verwundet. Auf weiteres Vordringen der Menge machte das Militär von der blanken Waffe Gebrauch. Zahlreiche Personen wurden verletzt, viele verhaftet. In den Vorstädten wurden die Straßenlaternen und Fenster zertrümmert.

Triest, 15. Februar. Die Nacht verlief ruhig. Vormittags waren die Straßen trotz bestigen Regens sehr belebt. Aus Graz sind 600 Soldaten eingetroffen. Patrouillen durchziehen die Straßen und halten die öffentlichen Gebäude und Kläse besetzt. Die Läden mit Ausnahme der Bäckereien sind geschlossen. Außer den fünf Toten sind noch vier Verwundete ihren Verletzungen erlegen. Die Zahl der Verhafteten beträgt 67.

London, 15. Februar. „Standard“ meldet aus Pretoria: Man nimmt an, daß die Engländer bei dem Orange-Freistat veranfaßten Kesselreiben bei der Blockade von Walverde-Heilbronn nur 600. Büren vor sich hatten, da die andere 1400 Mann starke Burentruppe bereits durchgebrochen war und sich jetzt bei Reiz befindet. Dewet ist nicht durch die Blockade hindurchgekommen; er wird wahrscheinlich versuchen, nach Norden durchzubrechen.

Moskau, 15. Februar. Santos-Dumont unternahm gestern Nachmittag einen Aufstieg. Er wollte nach Kap Martin hinfliegen. Als das Flugloft gegenüber dem Taubenschloß von Monte Carlo angekommen war, stellte es sich infolge Heißens der Ballonhülle aufrecht. In 10 Minuten war das Gas ausgeströmt und der Ballon fiel langsam ins Meer. Santos-Dumont wurde wohlbehalten von einem Kahn aufgenommen. Der Ballon liegt völlig im Wasser.

Yokohama, 15. Februar. (Reuter.) Auf die Nachricht von dem Abbruch des englisch-japanischen

Abkommens veranfaßten die Industriellen und Kommerzienräte eine Festsitzung. Auch ein Fackelzug der Studenten fand statt.

Table with 4 columns: Name, Tag, Meter, Wert. Lists various commodities like wheat, flour, and oil with their prices.

Städtischer Viehhof (Marktbericht). Bromberg, 15. Februar. Antrieb vom 10. Februar bis zum 15. Februar: 254 Rinder, darunter 18 Bullen, 4 Ochsen, 81 Kühe, 21 Ferkel, 185 Schweine, darunter 57 Kahlbinder und 292 Ferkel, 477 Schafe, 1 Ferkel, 1 Ziege. Preise pro 50 Kilogramm lebend: erwachsene Tiere: Rinder 21-32 M., Kühe 26-38 M., Schweine 39-43 M., Ferkel 12-42 M., Markt das Paar, Schafe 20-26 M., Geschäftsfang lebhaft.

Berlin, 15. Februar. Städtischer Schlachthofmarkt. 88 Rinder, 6699 Rinder, 8 Kühe, 1867 Schafe, 8849, Schweine 7792. Preise: für 100 Pfund, ob. 50 kg Schlachttier, in M. (f. 1 Pfund f. 1 Pfund) M. für 100 Pfund: ob. 50 kg Schlachttier, in M. (f. 1 Pfund f. 1 Pfund) M. für 100 Pfund: ob. 50 kg Schlachttier, in M. (f. 1 Pfund f. 1 Pfund) M.

Schweine: a) vollfleischige der feinsten Rassen u. deren Rennung, 1. Alter bis zu 1 1/2 Jahr. 62-63 b) schwere, 280 Pfund und darüber (Kaiser) 61-62 c) fleischige 60-61 d) gering entwickelte 57-59 e) Sauen 59-60 Das Rindergeschäft wickelte sich ruhig ab und hinterläßt Ueberstand. Der Fäbberhandel gestaltete sich langsam. Bei den Schafzügen war das Geschäft ruhig. Der Schweinemarkt war ruhig und wurde geräumt.

Privat-Depeschen.

Table with 4 columns: Name, Kurs vom 14., Kurs vom 15., Kurs vom 16. Lists various stocks and bonds with their prices.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists various commodities like wheat, flour, and oil with their prices.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists various commodities like wheat, flour, and oil with their prices.

Table with 4 columns: Name, Preis, Name, Preis. Lists various commodities like wheat, flour, and oil with their prices.

Gemälde-Auktion. Bahnhofstr. 93. Donnerstag, 20. Febr., vorm. 11 Uhr beginnend. ca. 150 Delgemälde (neuerer Künstler) in öffentl. Versteigerung meistbietend gegen Baarzahl zum Verkauf. Auskünfte erteilt J. Weiss.

Billig! Billig! Eisenwaren, Haus- u. Küchengeräte. Leo Kowalski, Elisabethstr. 16/17. Fernsprecher Nr. 581.

Geldmarkt. 5-6000 Mark w. auf sichere Hypothek eines fädt. Grundst. v. pünktl. Zinszahler gel. Off. u. F. M. a. d. Geschäft. d. Ztg.

Arbeitsmarkt. Junger Kaufmann, Buchführung erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comtoir zc. B. rühliche Vorstellung gegen erbittet. Gef. Off. unter „Zahlung 29“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Vorschuss-Verein zu Bromberg. Montag, den 24. Februar 1902, abends 8 1/2 Uhr im unteren Saale des Gesellschaftshauses Gammstr. 2. Ordentliche Generalversammlung nach § 43a des Statuts. Tagesordnung: 1. Bericht des Vorstandes über die Verwaltung des Jahres 1901. 2. Bericht der Revisions-Kommission des Aufsichtsrats. 3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes. 4. Beschlußfassung über Verwendung des Reingewinnes. 5. Wahl bzw. Wiederwahl des Direktors. 6. Geschäftliche Angelegenheiten.

Lebensstellung. Von einer alten, vorzüglich gepflegten Lebens- u. Unfallversicherungsgesellschaft wird ein solider, thätigkeitsreicher und im Verkehr mit dem Publikum gewandter Herr als Reisebeamter gegen Fixum, Reisekosten und hohe Provisionen gesucht. Gef. Offerten mit Referenz und Lebenslauf mit. S. N. 9102 durch Rudolf Mosse in Berlin S. W. erbeten.

Lebensstellung! Hauptagentur für Feuer, Leben, Unfall, mit Zuzahlung an eine tüchtige Kraft sofort zu vergeben. Offerten erbeten unter X. P. an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Arbeitsmarkt. Junger Kaufmann, Buchführung erlernt, sucht unter bescheidenen Ansprüchen Stellung im Comtoir zc. B. rühliche Vorstellung gegen erbittet. Gef. Off. unter „Zahlung 29“ an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbet.

Ein Lehrling. am sofort eintreten bei (141) L. Floss, Tazewier, Gammstr. 15.

Ein Hansdiener. kann sich melden per 1. März er. 1902 Wegners Hotel.

Ein geb. Mädchen wünscht zum 1. März unter Verzicht der Hausfrau Stellung als Köchin. Offerten unter M. T. 50 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein junges Mädchen. mit guter Hausarbeit, f. Geschäft, Schlichtschreibende Offerten, Zeugnisse eventl. Photographie unter Chiffre A. B. 1902 an die Geschäftsstelle d. Zeitung erbeten.

Ein junges Mädchen. welche Lust haben, sich z. Köchin und Hausdiener auszubilden. Sie finden vernünft. gesicherte Lebensstellung mit Pensionberechtigung. Anfragen zu richten an die Oberin.

Gesucht. zum 1. April v. kinderl. Ehepaar bei gutem Lohn ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Alles. Sie erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Mädchen zum 1. April v. kinderl. Ehepaar bei gutem Lohn ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Alles. Sie erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein tüchtiges Mädchen zum 1. April v. kinderl. Ehepaar bei gutem Lohn ein sauberes, tüchtiges Mädchen für Alles. Sie erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Als Modistin. empfiehlt sich (394) L. Plumbaum, Bismarckstr. 54, I.

Wohnungs-Anzeigen. Zwei amänd. f. Herren suchen faub. einf. möbl. Zimmer mit od. ohne Pension. Gef. Off. mit Preis u. D. H. 5 a. d. Geschäft.

Schröttersdorf. Zum 1. April Wohnung ca. 3-4 Zimmer mit Zubehör gesucht, möglichst parterre oder 1. Treppen. - Haus mit wenig Mitbewohnern und Garten bevorzugt. Off. mit Preisang. unter G. E. a. d. Geschäftsstr. d. Ztg. erb.

Mittelstraße 7, 1. Etage. hochherzschastliche Wohnung von 10 Zimmern und 1 Saal, mit all. Comfort, Bad, Balkon, Garten, welche seit 7 Jahr. der Neuerungsrath darin inne gehabt hat, ist f. off. od. l. Abr. zu verm. An W. Berthold, Buchhändler u. Wagemann, Sch. ertr. b. W. Schmidt, Rinkauerstr. 5.

Herrschastliche Wohnung. 5 Zimmer u. allem Comfort, ev. Pferdehall, per sofort in Mittelstraße 59 z. verm. R. G. Schmidt.

Danzigerstr. 132, 1. Tr. eine Wohnung von 4 Zimmern u. Zubeh. 2 Tr. 1. Zimmer, Stab. u. Zubeh. Gas- u. Wasserleitung, per sofort zu verm. F. Wodtke.

Bahnhofstraße 33. Verleugungshalber 4 Zimmer mit allem Zubehör an ruh. Miether.

Boletstraße Nr. 10. herrschastliche Wohnung, 1. Etage, 5 Zimmer u. Zub., Bad, Garten u. l. April z. verm. Granwald.

Wohnung, 2 Stub., Küche, Corridor, sch. Gartenans. per 1. 4. zu verm. Rinkauerstr. 17, Hof, 1. Treppen.

Wohnungen, 3 Zimmer, nebst all. m. Zubeh., zum 1. April 1902 zu vermieten. (21) L. Schick, Feldstraße 21.

Zu Kaufhaus Hohenzollern ist eine Wohnung von 5 Zimmern zc. per 1. Oktober a. or. zu vermieten. - Näheres bei Max Rosenthal, Expediteur, Theaterstr. 4.

„Kauf und Verkauf“. Restaurant. zu faul gel.; an liebten Platz der Danziger. Off. u. 68 12 a. d. Geschäft.

Möbliertes Zimmer. zu verm. Bahnhofstr. 1, II.

Möbl. Zimmer. von Hof z. verm. (ev. Pension). Fernstr. 20.

Ein möbl. Zimmer f. sof. bl. zu verm. Köpenickerstr. 3, vis-a-vis der Hauptpost bei Gryco. (571)

2 möbl. Zimmer u. separat. Eingang von sofort zu vermieten. Köpenickerstr. 14, parterre.

2 gut möbl. Zimmer v. sof. zu verm. Köpenickerstr. 2, II.

Möbl. Zimmer u. Pension zu verm. Rinkauerstr. 5, II. I.

Freundl. möbl. Zimmer. bill. z. verm. Bahnhofstr. 63, 2 Tr.

„Kauf und Verkauf“. Restaurant. zu faul gel.; an liebten Platz der Danziger. Off. u. 68 12 a. d. Geschäft.

Ein fast schuldenfrei (202)

Rittergut. von ca. 1000 Mrg. inkl. 100 Mrg. Wiese und Dorf, mit Geb. und Invent. bei Berent (Wsp.) Umstände halber sofort überkauft billig zu verkaufen oder gegen wenig befrist. Haus zu verpachten. Landw. Anstalt, Bureau B. sen., Sapichstr. 3.

Sehr günst. preisw. Angebot für einen Landwirth. Ein kl. Borwerk, nahe d. Stadt, 150 Mrg. g. Roggenboden, sämmtl. leb. u. tot. Invent., reichl. Fruchtvertr. eine Schmeiche, Ziegelanlage, ist eingetretener Familienverhältniß halber preisw. mit v. thl. Bedingungen zu verkaufen. Näheres Ankauf erteilt (28) M. Rawicki, Labischin.

Ein weißer Salon-Kachelofen. sehr gut erhalten, fast wie neu, mit Marmorplatte, ist billig zu verkaufen. Isidor Rosenthal, Friedrichstraße 23.

Ein- und Verkauf. von sämmtl. Sachen, Alterthümern, Waffen u. f. w. Hermann Lewin, NeueFarrstr. 19.

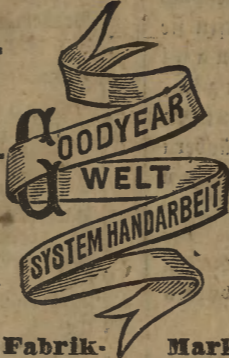
2 sehr schöne Ponys mit Geschirr und Wagen. sind bill. z. verkaufen. Danzigerstr. 129. Kanarienvogel, auch 2 St. billig zu verkaufen. Bahnhofstr. 51, 2 Tr. I.

# Julius Brilles



Mech. Schuhfabrik

Bromberg,  
Fernsprecher 197.



Detail-Verkaufsstelle

1617. Friedrichsplatz 1617.  
Fernsprecher 197.



9. Brückenstrasse 9.

zu ausserordentlich herabgesetzten Preisen.

Von heute ab  
**Winter-Tricotagen**

(223)

## Bekanntmachung.

Der diesjährige Frühjahrsjaarmarkt für land- und forstwirtschaftliche Sämereien wird am **Donnerstag, 20. februar ex.** in großer Saale des Apollotheaters zu Posen, Bäderstrasse, abgehalten werden. Programme und Anmeldeformulare sind von der Landwirtschaftskammer zu Posen, O. L. Friedrichstr. 26, zu beziehen, wozu auch alle den Markt betreffenden Zuschriften zu richten sind. Schluss der Anmeldungen am 14. februar 1902. Posen, den 31. januar 1902. Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen. J. A.: Eberl. (25)

## Mittheilung!

Die neuen maschinellen Anlagen meiner **Reparatur-Werkstatt, Schleif- und Polir-Anstalt** sind nunmehr fertiggestellt. Der Betrieb geschieht durch einen Elektromotor. Ausser **chirurgischen Instrumenten, Messern u. Scheeren** jeder Art, werden auch **Rasirmesser** hohlgeschliffen auf einer eigens dazu eingerichteten **Rasirmesser-Schleifmaschine**. Ich empfehle mein neues Unternehmen dem geehrten Publikum bestens und kann ich für **sauberste Arbeit** und **schnellste Bedienung** jede **Garantie** übernehmen. **Friedrich Wilke**, Chirurg. Instrumentenmacher, Grösstes chirurg. Spezial-Geschäft am Platze. (134)

## Verkauf von Terrains und Ackerländereien.

Von dem Mühlengute **Glowino**, Mühlenstrasse, kommen ca. 600 Morgen zum Verkauf. Sämmtliche Flächen liegen an der Hauptstrasse in Glowino resp. an der Verlängerung derselben; ca. 150 Morgen eignen sich, da an den Kreuzungen, Warthe (völlig überschwemmungsfrei) und an der neuen Bahnhofsstrasse **Glowino-Göslin-Scholken** gelegen, vorzüglich zu industriellen Anlagen, insbesondere auch zu größeren Ringofenzegeleien, da ergiebige gute Thonlager vorhanden. Bahnhof Glowino in unmittelbarer Nähe. Weichen leicht anzulegen. Die Ackerländereien (gesunder Mittelboden, gute Weiden) bieten durch ihre **nahe Lage an der Stadt Posen** Reflektanten auf Ackerbürger- oder Bauernstellen — die besten Ausflüchten. Hilfe durch unentgeltliche Gewährung von Bauführern beim Aufbau. Neufert günstige Zahlungsbedingungen. Jede weitere Auskunft durch die Gutsverwaltung Glowino bei Posen, Mühlenstrasse. (26)

„Sehr nahrhaft und für Kranke“  
„sehr zuträglich ist der Zucker“  
Prof. Dr. Ernst von Leyden, Geh. Medicinalrat in Berlin. „Gambing der Ernährungstherapie und Diätetik“, S. 242.

**Hoffmann's Sensationel**  
Gesundheits-Nackenhaarkämme „Triumph“, „Adler“, Victoria, Heureka und Haarfesthalter „1900“  
Ohne Haarnadel und Haarband frisirt in 1 Minute sich jede Dame die schönste Frisur. — Kein Kopfschmerz, kein Ausfallen der Haare mehr. — Jede Grösse zu beziehen vom Erfinder:  
Emil Hoffmann Nachf., Kammfabrik i. Naumburg a. Saale. Filial: Breslau, Danzig und Bromberg, Wallstrasse 20.

**FR. HEGE**  
Möbel-Fabrik  
BROMBERG  
Specialität:  
TEPPICHE — STORES — GARDINEN  
zu äusserst billigen Preisen.  
PERMANENTE  
**Ausstellung**  
kompletter Wohnungseinrichtungen.  
Zeichnungen und Preise stehen kostenlos zu Diensten.  
VERKAUFSRÄUME:  
Friedrichstrasse 24.  
Fabrik  
Kontor:  
Schwedenstr. 26

Jeder sein eigener Destillateur!  
Die **S**elbstbereitung von **Cognac, Rum, Liqueuren, Punschextracten** etc. etc.  
**Original-Reichel-Essenzen** Marke „Lichterz.“  
Natürliche Erzeugnisse warmer Destillation und Extraction.  
Vorrätig über 100 Sorten, für Jedermann vollkommen gebrauchsfertig zur sofortigen Herstellung von:  
Acac, Ingwer, Saft und Saft, Booncamp, Ros, Pommeranz, Stonsdorfer, Cacao, Vanille, Nordhäuser Korn, Benedictiner, ff. Tier-Cognac, Chartreuse, Ananas- u. Kaiser-Punsch, Grogg, Peppermint, Cherry Brandy, Glühwein etc. etc.  
Die ohne Weiteres bereiteten Liqueure sind von unübertrefflicher Feinheit des Geschmacks, natürlichem, vollem Aroma und bestehen im Vergleich mit den theuersten in- und ausländischen Fabrikaten jede Probe. Von Kennern vielfach als besser befunden.  
Kein Misslingen! Die Erfolge überraschen! Man prüfe selbst!  
Jede Originalflasche mit Gebrauchsvorschrift je nach Sorte 40, 50, 60, 75 Pfg. etc. gibt mit Weingeist, Wasser etc. bis 2 1/2 Liter und mehr.  
**Doppelt und dreifache Ersparnis!**  
Täglich begelteste Anerkennungen!  
**Otto Reichel**, Berlin SO., Eisenbahnstr. 4.  
Essenzen-Fabrik mit Dampftrieb.  
Mehr als 600 Niederlagen in Deutschland.  
Lassen Sie sich nicht durch Nachahmungen täuschen.  
Verlangen Sie **Reichel-Essenzen** und nehmen Sie nur Original-Flaschen mit meinem Namenszug und Schutzmarke  
als Wahrzeichen der Echtheit.  
Nur dann haben Sie Garantie für vollen Erfolg!  
Man achte genau auf unverletzten Kapselverschluss mit meiner Firma!  
Jeder fordert kostenfrei: Die Destillation im Haushalte. Niederlagen in Bromberg: Carl August Grosse Wwe., Johannisstr. 1. Hugo Gundlach, Botenstr. 4. Carl Schmidt, Danzigerstr. 37. Lisab. Str. 26.  
Versand nach auswärts gegen Voreinsendung oder Nachnahme.

**Abendkurse**  
im Deutschen, Rechnen und Schönschreiben werden erteilt im **Handels-Lehr-Institut** **J. Madajewski**.  
Kauf und Verkauf  
Eine gebrannte Badewanne zu kaufen gesucht. (141) **Fabian**, Rinfauerstr. 32a.  
Ein neues, gut verzinntes **Haus** wird gekauft. Off. unt. **B. E. 11** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (141)  
Ein Zinsgrundstück, komf. gebaut, vorzogl. Lage, b. 7000 Mk. Anz. verkf. Off. u. C. 9. a. d. G.  
Ein neues **Haus** in **Znowyaslav** billig zu verkaufen. Zu erfragen bei **Olejak**, **Znowyaslav**, Kreuzstrasse Nr. 4.  
Ein fast neuer **Arbeitswagen** 40-50 Zentner Tragkraft u. ein **Faubenschlag** stehen z. Verkauf. Zu erfragen **Kujawierstrasse 37**.  
Das **Werk Brehm's** Thierleben, ganz neu, ist zu verkauf. Off. u. 102 an die Geschäftsst.  
Gr. Post. Zeitungen (Wafnat.) ca. 400 Rheinweinfl. abzugeben. Off. u. L. R. 23 an die Geschäftsst.  
Al. **Tombant**, Regale, Waage u. Gewichte, Lampe u. s. w. bill. zu verk. **Wilhelmstr. 52, III. L.**  
Ein **Ledersofa** billig zu verk. **Danzigerstr. 3**.  
1 **Kinderstuhl** m. Stuhlch. f. 4 Mk. zu verk. **Danzigerstr. 37, I.**  
Sehr schöne junge **Bulldoggs** zu verkaufen. (1130) **C. Neumann**, Danzigerstr. 161.  
Dierzu vier Beilagen.

**Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn**  
Act.-Ges.  
Bromberg \* Prinzenthal  
baut als einzige Specialität  
**Sägegatter** und **Holzbearbeitungs-Maschinen**  
In hochmodernsten Constructionen. • Offerten und Kataloge für ernste Reflektanten kostenfrei. (1067)

**Total-Ausverkauf**  
von **150 werthvollen Delgemälden**  
Bahnhofstr. 95  
Ausserordentliche Gelegenheitskäufe!  
Nur noch kurze Zeit! (1067)

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Operationen gegen Dewet.

Aus dem englischen Lager erhält das Bureau Neuter... Die Fertigtstellung der Blockhauslinien zwischen Einble, Harrismith, Heilbron und Wolke-Paß...

Lager lagen ruhig, aber wachsam da. Bald nach 9 Uhr abends brach zu unserer Linken, wo die 12. und die 20. berittene Infanterie stand, Gewehrfeuer los. Das rollende Feuer wurde bald bis nach Heilbron hin von der ganzen Linie aufgenommen...

in der neuen Vorlage eine Berücksichtigung des Bromberger Regierungsbezirks, wo eine Reihe berechtigter Verkehrswünsche seit Jahren laut geworden ist. Wir werden noch Gelegenheit haben, auf Einzelheiten der Vorlage zurückzukommen.

den Bau der Volksschule in der Eichorienstraße 100 000 Mark, für Erwerbung der Hempelschen Liegenschaften 1 432 000 Mark, für den Erwerb der Sammlischen Rennbahn 60 000 Mark...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Februar. Die Bedeutung der neuen Eisenbahnvorlage für unseren Ort geht aus folgenden Positionen hervor: Die Staatsregierung wird unter Genehmigung des Vertrages mit dem Kreise Ostrowo über den Lebergang der Nebenbahn von Ostrowo nach Stalmitz...

Gerichtssaal.

Prenzlan, 14. Februar. Das hiesige Schurgericht verurtheilte nach zweitägiger Verhandlung den früheren Postkammermann, den Anführer einer Einheberbande, wegen Mordes, begangen bei Bernau an seinem Speisegelegen Conig, zum Tode.

Kunst und Wissenschaft.

Gannover, 14. Februar. Das mit einem Kostenaufwand von 2 Millionen Mark hier erbaute Museum der Provinz Hannover wurde heute Nachmittag in Gegenwart der Minister Dr. Stubt und Frhr. v. Hammerstein sowie sämtlicher Mitglieder des Provinziallandtages eröffnet.

Foulard-Seide 95 Pf. bis Mt. 5.85 p. Met. f. Blusen u. Roben, sowie...

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle) = Mild und sicher abführend. =

Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht, Rheumatismus etc.

# Deutscher Reichstag.

143. Sitzung vom 14. Februar.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. 1 Uhr. Am Bundesratspräsidenten Kraetle u. a. Die zweite Beratung des Postgesetzes wird bei den dauernden Ausgängen, Titel „Gehalt des Staatssekretärs“ fortgesetzt.

Abg. S u g (Zentrum) wünscht eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses für die Postbeamten. Die weiteren Ausführungen des Redners bleiben unverständlich.

Abg. Dr. Müller-Meinungen (Freisinnige Volkspartei) wünscht eine bessere telephonische Verbindung der thüringischen Städte Koburg, Meiningen und Hildburghausen mit Süddeutschland. Der Postverkehr zwischen der Schweiz und Süddeutschland ist stetig im Steigen, aber dabei ist Deutschland im Nachteil, u. a. kostet eine Postkarte nach der Schweiz 10 Pf., von der Schweiz nach Deutschland aber nur 10 Centimes. Der billige Postverkehr müßte auf ganz Süddeutschland ausgedehnt werden. Vor allem ist eine Verbilligung des Paketpostens nötig. Da mit Bayern kein Vertrag, ähnlich dem württembergischen, abgeschlossen ist, sollte man doch einen Austausch der deutschen und bayerischen Marken gestatten. Wichtigkeit müßte mit bayerischen Marken besetzte Briefe nicht als unfrankirt angesehen werden.

Abg. Ulrich (Sozialdemokrat): Abgeordneter Dr. Krüger hat gestern sich darüber beklagt, daß die Assistenten nicht Reserveoffiziere würden. Aus dem Munde eines Mitgliedes der Freisinnigen Volkspartei erscheint ein solcher Wunsch doch sehr merkwürdig. (Zustimmung links.) Im Namen einer großen Anzahl Assistenten kann ich hier erklären, daß sie gar keinen Wert darauf legen, auf ihren Visitenkarten das Wort „Leutnant d. R.“ zu sehen. Sie verlangen aber, daß sie von der Verwaltung in Ruhe gelassen, nicht so viel beschäftigt, und in ihren staatsbürgerlichen Rechten nicht beeinträchtigt werden. Entschieden muß ich mich gegen die Forderung wenden, daß die Zahl der Telephonisten vermindert wird. Es ist die Pflicht des Staats, daß den Frauen, die nicht unter die Haube kommen, Gelegenheit zum eigenen Erwerb gegeben wird. Das Unterbeamtenpersonal muß bedeutend vermehrt werden, jetzt müssen sich die Unterbeamten viel zu sehr abradern. In Offenbach sind die Postverhältnisse ganz unhaltbar, das Postgebäude genügt in keiner Weise den Anforderungen, daher muß im südlichen Teil der Stadt ein neues Postgebäude gebaut werden.

Abg. Stöcker (bei keiner Fraktion): In dem Etat sind mehrere hundert neue Beamtenstellen enthalten. Ich danke dem Staatssekretär dafür. Mit Freude begrüße ich den Vertrag mit Württemberg. Bayern sollte man nicht so drängen, ich meine, daß man hier mit Sonnenlicht mehr als mit Sturm erreichen wird. Der Staatssekretär hat gesagt, daß in der letzten Zeit keine Briefe mehr von England geöffnet sind, ich habe aber Briefe gesehen, die im November geöffnet wurden. Der Wohnungsgeldzuschuß der Beamten muß entschieden erhöht werden, eine freundliche Wohnung verschönt das Leben und ist eine Grundlage für ein glückliches Familienleben. Selbst in kleinen Städten sind die Wohnungen bedeutend teurer geworden. Einer Ausbesserung bedürfen auch die Postagenten. Der Sonntagsdienst muß noch mehr eingeschränkt werden, die Paketbestellung während des Gottesdienstes ist geradezu ein Vergnügen. Man sollte es so machen wie in England und für Sonntagsbestellungen eine Extragebühr fordern.

Abg. Freiherr von Hertling (Zentrum): Trotz aller Liebe für die gemeinsamen Einrichtungen des deutschen Vaterlandes ist man in Bayern doch nicht gewillt, Reservatverträge, die ihm durch die Reichsverfassung vorbehalten sind, aufzugeben. Das Empfinden der bayerischen Volkseele würde durch die Abschaffung der besonderen bayerischen Postwertzeichen entschieden verletzt werden und es würde eine Erregung hervorgerufen, die nicht im richtigen Verhältnis stände zu dem erzielten Gewinn.

Staatssekretär Kraetle: In der Frage der Höhe des Wohnungsgeldzuschusses kommt nicht die Postverwaltung allein in Betracht, sondern die Regelung kann nur in Gemeinschaft mit den anderen Ressorts erfolgen. Es ist auch nicht zu vergessen, daß darauf die Finanzlage, die ja jetzt nicht sehr günstig ist, unendlich einfließen kann. Was die Sonntagsruhe anlangt, so sind wir doch bereits soweit gediehen, daß jeder zweite Sonntag vollständig und jeder andere Sonntag wenigstens theilweise dienstfrei ist. Die Postüberforderung in Berlin am Sonntag einzuschränken, wäre ja an sich sehr erwünscht; wenn wir sie aber durchführten, so würde es uns schwer fallen, dem Raum- und Dienstbedürfnis Rechnung zu tragen. Der Montag würde dadurch überlastet werden. Von sozialdemokratischer Seite ereiferte man sich mit großem Unrecht darüber, daß die Postverwaltung das Personal nicht vermehre. Die Zahl der Unterbeamten ist im letzten Jahre um 6000 vermehrt worden und die Zahl der Beamten um 3000. Die Sozialdemokraten nennen uns zu fiscalisch, andere tabeln uns, weil wir nicht genug Ueberlässe erzielen. Ich darf daraus schließen, daß wir uns auf dem richtigen Wege befinden, indem wir die goldene Mittelstraße einschlagen. Von einer Verbilligung der Beamten durch Eingriffe in ihre staatsbürgerlichen Rechte kann auch keine Rede sein. Dem Wunsch, daß wir bayerische Briefmarken in Zahlung nehmen möchten, werden wir kaum Rechnung tragen können; Sie klagen ohnehin schon, daß die Postbeamten durch den Verkauf der Briefmarken überbürdet werden, nun wollen Sie, daß sie auch noch mit dem Einkauf von Briefmarken beschäftigt werden? Wir tauschen ja nicht einmal unsere eigenen Briefmarken um, da sonst sehr viel mehr Geldsendungen in Briefmarken zur Abfindung gelangen würden, was wir natürlich nicht wünschen können.

Unterstaatssekretär Dr. S y d o w: Meiningen und Hildburghausen werden sich deshalb nicht leicht mit dem Süden Deutschlands telephonisch verbinden lassen, da wir den Grundtag haben, Fernverbindungen nicht über mehr als drei Stationen zu legen, weil darunter die Dichtigkeit der Gespräche leidet. Bei den genannten Verbindungen würde die Zahl der Zwischenstationen natürlich sehr viel größer sein.

Abg. Dr. Müller-Sagan (Freisinnige Volkspartei): Ich möchte dem Staatssekretär fragen, wann mit der Ernennung der Oberassistenten zu Postsekretären vorgegangen werden wird. Durch seine Antwort indirekt der Frage, daß mich der Staatssekretär nicht befriedigt. Gewundert hat es mich, daß gerade der Abg. Ulrich meinem Fraktionsgenossen Dr. Krüger einen Vorwurf daraus machte, daß er sich über die Zurücksetzung der Postassistenten bei den Ernennungen zum Reserveleutnant beklagte. Wenn die Frage der Hoffbarkeit von einem Manne wie Herrn Ulrich verübt wird, so hat das insofern einen pilant Beigeschmack, als gerade Herr Ulrich in seiner eigenen

Partei die Vorwürfe eines gewissen Byzantinismus nicht erwidern zu können.

Abg. P e u s (Sozialdemokrat) hält die den regierenden Staatsoberhäuptern eingeräumte Gebührens-freiheit auf dem Gebiete des Fernpostwesens nicht für verfassungsmäßig. Eine solche hätte nur durch Gesetz eingeführt werden können. Auch die ihnen zustehende Postfreiheit dürfte nicht, wie es vorgekommen sei, zu Zwecken von gewerblichen Unternehmungen benutzt werden.

Unterstaatssekretär Dr. S y d o w: Ursprünglich bestand die Gebührens-freiheit der Allerhöchsten Herrschaften für das ganze Reich, erst durch das Telegraphengesetz von 1892 wurde bestimmt, daß neue Gebührens-freiheiten nur durch Gesetz eingeführt werden können. Das ist nicht gechehen, vorher war aber schon im Wege der Verordnung bestimmt worden, daß die Gebührens-freiheit für telephonische Gespräche für den persönlichen Verkehr dann Platz greifen sollte, wenn die Anschlussanlage auf Kosten der betreffenden Fürstlichkeiten selbst erfolge. Diese sehr beschränkte Gebührens-freiheit bedingt also auf einer Verordnung und für eine solche war die Verwaltung durchaus zuständig. Auf die Postfreiheit zu Zwecken gewerblicher Unternehmungen haben die regierenden Häuser bereits verzichtet.

Abg. U r i c h (Sozialdemokrat): Durch das statistische Material, das der Staatssekretär vorbrachte, bin ich in keiner Weise widerlegt worden. Dem Abgeordneten Dr. Müller-Sagan hat seine Phantasie einen schlechten Streich gespielt. Er behauptete unter Bezugnahme auf einen Vorgang in unserer kleinen Kreisstadt, bei dem mein Name mehr als nötig genannt worden war, daß ich von Vätern meiner Partei deswegen rekrutiert worden sei. Ich kann ihm nur erwidern: Es hat mir kein einziges meiner Parteiblätter den Vorwurf des Byzantinismus daraus gemacht, daß ich eine persönliche Unterhaltung mit dem Präsidenten als anständiger Mensch nicht zurückweise. Der Byzantinismus, der darin liegt, ist nur eine spezielle Eigenthümlichkeit des Kollegen Müller-Sagan.

Auf eine Bemerkung des Abg. W e r n e r (Antifemini) erwidert

Staatssekretär Kraetle: Der Vorredner hat mich mißverstanden. Ich habe gestern nicht gesagt, daß die Assistenten den Sekretäriat nicht erhalten sollen. Ich habe im Gegenteil gesagt, sie sollten ihn erhalten, allerdings nicht sofort, sondern nur nach Maßgabe der bestehenden Prüfungen. Wünsche der Beamten auf Veretzung in ihre Heimatprovinz werden möglichst berücksichtigt. Doch fehlt es oft an offenen Stellen, so sind z. B. für einige Stellen im Westen oft 40-50 Bewerber vornotiert.

Der Titel „Staatssekretär“ wird hierauf bewilligt, ebenso ohne Debatte eine große Reihe weiterer Titel.

Beim Titel „Oberpostdirektoren“ beklagt sich Abg. S c h m i d t (Frankfurt) (Sozialdemokrat) über einige Mißstände, die in der Oberpostdirektion Frankfurt a. M. herrschen sollen. Redner führt einzelne Fälle an, in denen Beamte chikanirt wurden und die Theuerungszulage nicht erhielten, auch seien Mißlichkeiten mit dem Vertrauenssatz sehr häufig.

Direktor im Reichspostamt W i t t k o behauptet, dem Vorredner nicht bestimmen zu können. Der eine der von ihm erwähnten Fälle hätte schon viele dichte Altentwolumina gesetzt. (Weiterer.) Der betreffende Beamte hätte das Unglaubliche an Unbotmäßigkeit und Ungehorsam geleistet und sei ein Duellant. Der Bundesrath hätte die Entscheidung der Reichspostverwaltung gebilligt, der Fall sei erledigt.

Abg. S z m u l a (Zentrum) wünscht Verbesserungs-verbesserungen für das oberste Reichsgebiet. Außerdem wünscht Redner, daß den katholischen Beamten auch an den Feiertagen, die nicht staatliche Feiertage sind, Gelegenheit gegeben werde, den Gottesdienst zu besuchen.

Staatssekretär Kraetle sagt die Erfüllung der Bitte zu. Der Titel wird bewilligt.

Bei dem Titel Ober-Postassistenten haben die Abg. Dr. Müller-Sagan und Dr. W i e m e r (Freisinnige Volkspartei) einen Antrag eingebracht, der anstatt der vorgesehenen 24 153 Ober-Postassistenten mit 46 475 000 Mark Gehalt, 25 153 Ober-Postassistenten mit 47 975 000 Mark fordert.

Abg. Dr. W i e m e r (Freisinnige Volkspartei) begründet den Antrag. Den vorjährigen Wunsch des Reichstags nach Vermehrung der Oberpostassistenten-Stellen hat der Bundesrath nur theilweise erfüllt. Er hat anstatt der geforderten 4000 neuen Stellen nur 3000 neu eingestellt. Unser Antrag will daher die gestrichenen 1000 Stellen wieder herstellen. Denn hier ist die Sparankel schlecht am Platze. Obgleich haben sich seit Herrn von Pöbbecke die Anstellungs-verhältnisse der Assistenten bedeutend verschlechtert, die diätarische Dienstzeit hat um 3-4 Jahre zugenommen. Für Westpolen und Kolonien wird jetzt so viel gefordert, daß man bei der schlechten Finanzlage an Beamtengehältern sparen. Aber das ist um so falscher, als die Postverwaltung selbst die Nothwendigkeit der 1000 neuen Stellen anerkannt hat.

Staatssekretär Freiherr von T h i e m a n n: Es handelt sich hier nicht um die geforderte eine Million, sondern um eine wichtige staatsrechtliche Frage. Der Reichstag ist allein nicht befugt, Erhöhungen an den einzelnen Etatspositionen vorzunehmen. Die Berechtigung dieses Sages hat die Budgetkommission stets anerkannt. Auf die Lage der Postassistenten will ich nicht eingehen. Aber ihre Gehälter sind in der letzten Zeit um 1/2 Millionen vermindert worden, das zeigt doch von keinem Uebelwollen der Regierung. Die Budgetkommission hat freilich einige Mißstände an dem Etat vorgefunden, aber der Etat bietet noch immer kein erfreuliches Bild. Die Einzelstaaten können keine Erhöhung in Württemberg mehr bedenken, wir müssen 35 Millionen an Anleihen aufnehmen. Die eine Million macht zwar den Koff nicht fett, aber Sie begeben sich damit auf eine bedenkliche Bahn. Deshalb bitte ich Sie, nicht den Weg des Kampfes zu beschreiten, den der Antrag Wiemer vorschlägt.

Abg. v o n W a l d o w (Reifenstein (Konserbativ)) steht zwar der Tendenz des Antrags sympathisch gegenüber, meint aber, daß man gegen den Willen der verbündeten Regierungen den Antrag nicht annehmen könnte.

Staatssekretär Kraetle erwidert, daß den Beamten, die sechs Jahre Diätare gewesen seien, die Diäten vom siebenten Jahre an um 50 Pfennig erhöht werden sollten. Außerdem sollten im nächsten Jahre wieder 3000 neue Stellen geschaffen werden, jedoch 1906 das Diktariat nur 5 Jahre dauern würde.

Abg. Graf D r i o l a (Nationalliberal) meint, man solle anstatt den alten Äktern die Äktern zu erhöhen, lieber eine bestimmte Anzahl neuer Stellen schaffen. Er rath daher den Antragstellern, ihren Antrag zurückzustellen und eine Resolution einzubringen, die von den verbündeten Regierungen die eine Million in einem Nachtragsetat fordert. In Hessen seien

einige Militärämter nicht voll befriedigt worden, er bitte daher, auch diese zu berücksichtigen, damit endlich die leidige Prozeßangelegenheit aus der Welt komme.

Staatssekretär Kraetle entgegnet, daß die Postverwaltung in dem Prozeß alles gethan habe, was sie habe thun können. Wenn in Hessen Militärämter weniger bekommen hätten als anderswo, so liegt das daran, daß in Hessen der landesübliche Zinsfuß niedriger sei.

Abg. Dr. W i e m e r zieht seinen Antrag zurück und bringt dafür eine Resolution ein, die die Forderung von 1000 neuen Stellen enthält.

Abg. Singer (Sozialdemokrat) tritt dem Reichstagspräsidenten entgegen. Der Reichstag habe wohl das Recht, Etatspositionen zu erhöhen. Auch den hessischen Beamten müßte ihr Recht werden, denn die Postbeamten seien Reichsbeamte, und alle Reichsbeamten müßten gleich behandelt werden.

Staatssekretär Kraetle erwidert, die Verwaltung müßte sich nach den gesetzlichen Bestimmungen richten und könnte keine höheren Zinsen zahlen als es die Landesgesetzgebung zugebe.

Nach kurzer Debatte, in der u. a. Abg. L e n z - m a n n (Freisinnige Volkspartei) ankündigt, daß seine Partei den Antrag Wiemer in der dritten Lesung wieder einbringen werde, wenn die verbündeten Regierungen der Resolution bis dahin nicht nachgegeben sein sollten, schließt die Diskussion über diesen Titel.

Die Abstimmung darüber und über die Resolution wird ausgesetzt.

Hierauf vertagt das Haus die weitere Berathung auf Sonnabend 1 Uhr. (Außerdem Militärretal.)

Schluß 6 Uhr.

## Gerichtssaal.

o Bromberg, 14. Februar. (Strafhammer.) In der heutigen Sitzung kamen nur Strafsachen in der Verurtheilung an zur Verhandlung. Der Dachdecker Josef K u s z e w s k i von hier hatte am 24. September v. J. die Witwe Theofila M r o g o w s k i, mit der er in einen Wortwechsel gerathen war, geschlagen und mit einer Wädhstange gestochen und ihr dadurch Verletzungen zugefügt. Wegen Körperverletzung war K. vom Schöffengericht zu 1 Woche Gefängnis verurtheilt worden. Seine Berufung wurde verworfen. — Die Arbeiter Josef S t e l m a c k o w s k i und Franz D o m a j a k i aus Tschisch sind wegen Körperverletzung angeklagt. Am 1. September v. J. befanden sich dieselben im dortigen Krug. Dort waren auch andere Gäste, unter diesen die Arbeiter Gebrüder W i s h und der Arbeiter Johann S t a w i c k i. Infolge einer beleidigenden Bemerkung, die einer der Angeklagten zu dem Johann W i s h machte, kam es zwischen den Lebigen und den Angeklagten zu einer handgreiflichen Auseinandersetzung, wobei die Angeklagten auf die Gegner einschlugen und namentlich den S t a w i c k i nicht unerheblich verletzten. Das Schöffengericht hatte gegen sie auf je 3 Monate Gefängnis erkannt. Sie legten die Berufung hiergegen ein, und mit Erfolg; denn die Strafe wurde auf je 2 Wochen Gefängnis ermäßigt. — Der Arbeiter Lorenz W i s n i e w s k i und die Arbeiterfrau Agnes W i s n i e w s k i aus Barin waren, weil sie den Arbeiter Nowak todtzuschlagen gedroht hatten, vom Schöffengericht zu 3 Wochen bzw. 2 Wochen Gefängnis verurtheilt worden. Ihre Berufung wurde verworfen. — Die Einwohnerfrau W i l h e l m i n e J ü l k e war wegen Diebstahls an Kleide vom Schöffengericht zu 1 Tag Gefängnis verurtheilt worden. Sie legte hiergegen die Berufung ein, die jedoch ebenfalls verworfen wurde.

s. Noworzaw, 14. Februar. Wegen Einbruchdiebstahls wurde heute vor der Strafkammer gegen den Arbeiter Johann B a g a z i n s k i, bereits vorbestraft, den Maurer Vincent Z i a r o w s k i, im Dezember vorigen Jahres von der hiesigen Strafkammer zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt, und dessen Bruder, den W i t h J o s e f z., verhandelt. In der Nacht zum 4. April 1900 wurden, wie feinerzeit berichtet, bei der Witwe Kröner mit 15 Einbruch und Erbrechen eines Geldbündels zwei Tausendmark Scheine, ein Hundertmark Schein, 1200 Mark in Gold, 71 Mark in Silber, 9 schwere goldene Ringe, ein Schlagenring, 2 goldene Ketten, ein goldenes Kreuz, eine silberne Taschenuhr und 4 Schnüre echte Korallen gestohlen. Die „Beute“ hatte im ganzen einen Werth von über 4000 Mark. Der Verdacht lenkte sich auf B a g a z i n s k i, weil dessen Tochter bis zum 2. April 1900 bei der Befohlenen gebietet hat und am Abend des Einbruchs das Mädchen mit noch zwei Männern auf dem Hofe der K. gesehen wurde. Das Tausendmark Scheine heiratete einen gewissen K a z u t a; dieser K a z u t a ist ein reichlicher Einbrecher, hat bei allen Einbruchdiebstählen die erste Geige gespielt und ist nicht nach Amerika geflohen, wofür er seine Frau nachkommen ließ. Nach den Ermittlungen sollen K a z u t a, B a g a z i n s k i und Vincent Z i a r o w s k i mit Hilfe des Dienstmädchens, der damaligen Braut des K a z u t a, den Einbruchdiebstahl bei der K. ausgeführt haben. Josef Z i a r o w s k i soll von seinem Bruder, dem zweiten Angeklagten, 1500 Mark von dem gestohlenen Gelde zum Anlauf eines Grundstücks erhalten haben. Die Angeklagten stellten jede Schuld in Abrede. Die Hauptbelastungszeugen sind die in milder Ehe miteinander lebenden Anna W i o t o w s k a und A. T o m a s z e w s k i; beide bekunden übereinstimmend, daß Z i a r o w s k i etwa in der Weihnachtszeit zu ihnen gekommen und darüber gelaßt habe, daß L. schwer um sein täglich Brot arbeiten müsse. Er sollte lieber mit ihm und B a g a z i n s k i Hand in Hand gehen, da könne er, ohne am Tage zu arbeiten, reich von der Nachternte leben. Sie beide, Z i a r o w s k i, B a g a z i n s k i und der in Amerika lebende K a z u t a hätten der Kinder am Markt Anfang April eine nächtliche Visite gemacht und reiche Beute heimgebracht; nun wollten sie gemeinschaftlich dem Propst Laubitz hier, sowie in Pafsch und Posen Besuche abstatten. Das nötige Geld wertzugeben, besäßen sie. Auf das Zeugnis der beiden Belastungszeugen konnte jedoch kein Gewicht gelegt werden, weil T o m a s z e w s k i ein Mann ist, der wegen Straßenaubens schon mit 11 Jahren Zuchthaus bestraft ist, und die W i o t o w s k a unter seinem Einfluß steht. Aus Mangel an Beweisen erfolgte die Freisprechung von B a g a z i n s k i und Vincent Z i a r o w s k i. Die Unschuld des Josef Z i a r o w s k i hatte sich der Verhandlung ergeben.

## Aus Stadt und Land.

Bromberg, 15. Februar.

\* Soltes Fly und Glade. Wir bereits mitgeteilt haben, gibt das durch sein früheres Auftreten hier noch in bester Erinnerung stehende Künstlerpaar Fly und Glade am kommenden Dienstag, 18. d. M., im Saale des Billardloos eine einmalige hochinteressante Vorstellung. Ueber einen solchen

Abend entnehmen wir der „Münchener Zeitung“ Folgendes: „Uebervolles Haus, Staunen und Bewunderung auf allen Gesichtern, das war die Signatur der ersten Soltes im „Bayerischen Hof“. Gar wohl süßten sich die Geister der Spitz- und Spitzstimmwelt in dem prunkvollen Festsale. Je öfter man das liebenswürdige Künstlerpaar sieht, je öfter, je länger möchte man ihrer exzellenten Kunst zuschauen. Was Wunder, wenn bisher Fly und Glade in München ausverkauft Häuser hatten.“

\* Anstiedelungskommission. Der General-Kommissionspräsident von Baumach-Andau, bisher in Bromberg, ist infolge seiner Veretzung nach Kassel von dem Amt als Mitglied der Anstiedelungskommission zu Besen entbunden und an seine Stelle der General-Kommissionspräsident Müller in Bromberg, auf die Dauer von drei Jahren, vom 1. März 1902 bis dahin 1905, zum Mitgliede der Anstiedelungskommission für Westpreußen und Posen im Nebenamt ernannt.

o Wroschen, 14. Februar. (Fischer Bettler. Personalnotiz.) Gestern Nachmittag kam im Vorhagen-Lokal der aus Kassel gebürtige Former B e n n, um zu betteln. Der im Laden beschäftigte Kommissar K a i m i e r w a l d e r gab ihm nichts und wollte die Thür zumachen. In diesem Augenblick schlug B e n n dem Kommissar mit einem Messer an den Kopf und verließ alsdann das Lokal. Der Thäter wurde verhaftet. — Der Lehrer Ansd Helm ist vom 1. Februar an der hiesigen Schule definitiv angestellt worden.

Schneidemühl, 13. Februar. (Ein gewichtiger Verstorbenen.) Die „Schneidem. Ztg.“ schreibt: Das Recht, den größten und auch zugleich schwersten Viehtöchter im ganzen Bezirk zu besitzen, kann jedenfalls die Dorfschaft S i d w i n für sich in Anspruch nehmen. Der dortige Landbesitzer Albert S c h m i d t verfügt über eine Größe von 2,05 Meter und hat ein Körpergewicht von 2 Zentner 40 Pfund aufzuweisen.

o Schneidemühl, 14. Februar. (Besichtigung.) Heute erwarb im Subhastationssterm der Ackerwirth Julius L u b i t z aus Soloth, Kreis Kolmar i. P., die Besitzung Schlangenburg bei Schmilau für das Maßhaab von 26 000 Mark.

Triebsheim, 13. Februar. (Sammlungen für die Burenfrauen.) Die letzten Treibjagden in der Umgegend wurden von den Vet eiligsten als Gelegenheit zu Sammlungen für die Burenfrauen und Kinder benutzt. Hier ergab ein sehr gut besuchter Familienabend einen stattlichen Ertrag, so daß mehrere hundert Mark dem Burenhilfsfonds zugeführt werden konnten.

A. Kolmar i. P., 14. Februar. (Handwerker-Versammlung. Unfall.) Gestern hielt der Sekretär der Handwerkskammer im Reichlichen Saale vor den sehr zahlreich erschienenen Handwerkern aus hiesiger Stadt und Umgegend einen Vortrag über die das Handwerk berührenden Bestimmungen der Gewerbeordnung. Am Schlusse wurden dann von den hiesigen Handwerkern verschiedene Wünsche des hiesigen Handwerks vorgebracht, deren Abtun, soweit es thunlich, die erschienenen Herren der Handwerkskammer versprochen. — Gestern wurden hier von einem Schlitzen, dessen Pferde schon geworden und durchgegangen waren, zwei Frauen und ein Handwerksbursche überfahren. Während die Frauen glimpflich davon kamen, mußte der Handwerksbursche in das Krankenhaus aufgenommen werden.

Woschin, 13. Februar. (Zu dem Unfall auf den Eisenbahnzügen.) Am 17. d. M. nach Posen ist noch nachzutragen, daß es dem hiesigen Polizeihauptmeister Meyer gelungen ist, die Missethäter ausfindig zu machen. Es sind fünfwöchige Burschen, von denen einer noch die Schule besucht. Söhne des Bauers Kleiber aus Woschin. Sie wollen allerdings nicht geschossen, sondern bloß mit Steinen nach dem Zuge geworfen haben.

Podgorz, 13. Februar. (In der heutigen Gemeindevorordneten-Sitzung) wurde beschlossen, wie bisher 280 Prozent der Einkommensteuer und 200 Prozent der Grund- und Gebäudesteuer zu erheben. Auf Antrag des Magistrats wurden 25 000 Mark zur Pflasterung des Marktplatzes bewilligt.

Danzig, 14. Februar. (Auf der Kaiserlichen Wierst) wurde gestern der Kümpenpanzer „Odn“ zur Verlängerung um 8 Meter auseinandergezogen. Die interessanteste Auseinandersetzung, die dritte dieser Art auf der West, ging in wenigen Stunden glatt von statten. Fernschicht wird noch der Kümpenpanzer „Fritsch“, der sich zur Zeit in Kiel befindet, zum gleichen Vergrößerungsbaue hier eintreffen. Der Kriegsschiffneubau wird erst im Spätsommer auf Stapel gelegt werden. Die Größe des Neubaus, eines sogenannten kleinen geschützten Kreuzers, wird gegen 3000 Tonnen betragen, während die Maschinenanlage auf mehr als 8000 Pferdekraft berechnet ist. Die Werft wird den Neubau im Frühjahr 1904 abzuliefern haben.

Goldap, 13. Februar. (Verschwunden.) Der Eisenbahnbaupolier Oehlmann, welcher von hier nach Reburg b. S. gefahren war, ist seit einigen Tagen verschwunden. Da sein Hut und Schirm am Ufer der S. aufgefunden wurden, vermutet man, daß ihm ein Unglück zugefallen sei.

**Hände sind Visitenkarten.**



Eine schöne Hand ist unzweifelhaft ein grosser Vorzug, welchen zu besitzen alle Stande wetteifern. Wer die nach Deutschem Reichspatent aus Kallmerel bereitete

**Ray-Seife**

dauernd gebraucht, wird bald die überraschende Wirkung, welche Ray-Seife auf die Schönheit und Feinheit der Haut ausübt, wahrnehmen. Ray-Seife ist für 50 Pf. p. St. überall käuflich.

Ueber den „Deutschen Medicinal-Wermuthwein Marke Schenckler“ von Hofapotheker Max Schencklermann — Erlang und seine vorzügliche Wirkung bei veralteter Magentendenz, Nervosität, Appetitlosigkeit, Blutarmuth etc. ist schon oft an dieser Stelle berichtet worden, auch ertheilen die Apotheker und Droghandlungen gern und gewissenhaft Auskunft.

Aus T. ist mir darüber geschrieben: „Herrn Schencklermann. Umgeben erbitte 6 Flaschen Wermuthwein, Marke Schencklermann.“ Ich theile Ihnen mit, daß der Wein eine 2. Ausgabe, welche seit ihrem Lebensfrühling war, gehoben hat, so daß sie vollständig heilbar ist und ausgedehnten Appetit hat. Das Fieber war beendet, das man fürchtete, sie würde an Schwindsucht sterben.

Wochenschrift

E. A. Blumensandlung, Lütz, hohe Straße.







Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Die Maler.

Ein Münchener Künstlerroman von Robert Misch.

Eine düstere Ahnung legte sich beklemmend auf seine Brust. Auf dem Briefe, den ihm die Frau jetzt reichte, und der seine genaue Adresse trug, erkannte er auf den ersten Blick Hansens krause Handschrift, die er von tausend anderen unterschieden hätte.

Er riß das Kouvert auf. Es war ein Abschied fürs Leben.

Er durchflog das umfangreiche Schreiben. Von seiner Verlobung mit Hedwig schien der Freund keine Ahnung zu haben, denn er schrieb ihm, er möge Hanna glücklich machen.

„Haben Sie noch ein Paar Schlittschuhe für mich übrig, Frau Wirtin?“

„Ja, g'wiss, Herr!“

Schnell war das Verlangte zur Stelle. Valtes schnallte die Riemen fest, und die Wirtin half ihm, vom Garten aus über die kleine Treppe, an der sonst die Boote lagen, auf das Eis zu gelangen.

„Wo hinaus sind sie gefahren?“

„Nach Wiesee zu! — Halten Sie sich nur fest am Ufer — und Gott befohlen!“ rief sie dem Abwandelnden nach.

Valtes lief, als hätte er Flügel. Das Eis war prächtig — hart und glatt, fast ohne Risse, und durch den wochenlangen Frost so dick, daß jede Gefahr ausgeschlossen war, wenn man nicht in jene Böcher gerieth, die von den warmen Duellen gebildet werden, die mitten im See aufsprudeln.

Eine wahnsinnige Angst durchzitterte ihn, ihn zugleich lähmend und befähigend. Und dabei — er schämte sich eigentlich dieser Regung — überkam ihn die Freude des geübten Schlittschuhläufers, der eine unbegrenzte, freie Fläche, dem Auge unermesslich, vor sich sieht. Die Sonne war schon im Niedergang, aber ihre Strahlen überfluteten noch mit hellem, mildem Glanze den See und die Berge, und sein Malerauge erregte sich an den weichen Lichtern.

Wie ein Pfeil flog er dahin, sich mit Wonne dem langenbehrten Berggipfel überlassend. Nur nicht zu spät kommen, nicht zu spät kommen! Vielleicht hing das Leben des Freundes an einer Minute. Er sah ihn versinken und um Rettung flehend die Arme nach ihm ausstrecken. Welch ein unglückseliger Irrthum, in dem Hans befangen war! Es war ja nicht dies allein, was den Unglücklichen zu dem verzweifelten Entschlusse trieb — so viel hatte er aus dem Briefe auch beim flüchtigen Durchlesen entnommen — eine unglückliche Verkettung des Geschehens ließ ihn den Tod suchen.

In der Ferne sieht er zwei Gestalten auftauchen, die in weiten mächtigen Bögen dahinsausen. Er jetzt seine letzte Kraft ein, um sie zu erreichen. Es ist Hans — er erkennt ihn, als er sich allmählich dem Paare nähert. Aber auch der Freund scheint ihn erkannt zu haben; er flieht vor ihm, gerade auf die großen, offenen Stellen zu, aus denen das grüne Wasser hervorströmmet, und die er bisher in weitem Bogen umkreiste.

Da fliegt die zweite Gestalt herbei — ein stämmiger, junger Bursche. Er ist hinter als der Begleiter und überrennt ihn mit einem plötzlichen Entschlusse, kaum fünfzig Schritte vom Rande des Wassers. Als Valtes in mächtigen Schritten näher gleitet, wendet es sich zappelnd und schlagend zu seinen Füßen, der Freund von ehemals, in wildem, verzweifeltem Ringen mit dem stämmigen Sohne des Gebirges, der ihn, die Zähne zusammengebissen, umklammert.

„Hans, Hans — was willst Du thun?“

„Laßt mich, laßt mich — was wollt Ihr von mir?“

„Nein, Herr, Sie sollen's net thun, i leid's net!“

„Lassen Sie ihn los!“ befiehlt Valtes. „Ich bin sein Freund und werde über ihn wachen. Ihre Mutter schickt mich!“

Höflich, als helfe er einem zufällig Gestolperten empor, reißt der Bursche dem fremden Herrn die Hand und hebt ihn auf seine Füße, die den seelisch und körperlich Ermatteten kaum tragen wollen, bleibt aber mißtrauisch und lauernd neben ihm stehen, bereit, sich jeden Moment von neuem auf ihn zu stürzen.

„Geh, geh! — was willst Du von mir?“ ruft Hans, der es vermeidet, den Blicken seines ehemaligen Freundes zu begegnen, der ihm jetzt sanft die Hand auf die Schulter legt.

„Mein armer Freund, wach! ein Wahnsinn! Hanna ist nicht meine Braut, wird es nie werden — ich bin verlobt mit der kleinen Hedwig — in wenigen Wochen ist unsere Hochzeit.“

Der düstere Blick des Freundes trifft ihn zum ersten mal. Dann zuckt er die Achseln und wendet sich ab, um das schwache Roth zu verbergen, das in seinem bleichen Gesichte aufblüht.

„Ich weiß, es ist nicht das allein“, fährt Valtes fort, „ich habe Deinen Brief gelesen. Der Zufall — oder nenne es die Vorsehung — hat mich hergeführt. Du wirst, Du mußt mir alles sagen; ich will und werde Dir helfen!“

Valtes sieht, wie der Freund mit sich kämpft, wie er die Fäuste ballt und mit dem Kopfe stampft und sich ihm dann an den Hals wirft.

„Ich bin sehr unglücklich!“

Beise wählte Valtes dem Burschen, sich zu entfernen. Der begreift, blinzelt den Bundesgenossen mit den grauen, scharfen Augen an und eilt in kühnen Schritten schnell von dannen.

„Kommt, Hans, wir können hier nicht bleiben! Da drüben ist Wiesee!“

Willig folgt ihm der Freund ans sichere Ufer. Die Dämmerung senkt sich mit grauem Schleier nieder, als die beiden nach kurzem Aufenthalt in einem Wagen, den Valtes im Wirtshause aufgetrieben, nach Egeren zurückfahren.

„Und nun erzähle weiter und sage mir alles!“ bittet Valtes den Freund, der bereits begonnen hat, ihn zum Vertrauten seines Schicksals zu machen.

lach zum Richter gewählt im Prozeß Köhner kontra Wieborg. Ach, ich kannte mein Urtheil im voraus. Niemand konnte mehr von der Unzulänglichkeit meines Bildes überzeugt sein, als ich selbst. Aber daß es so vernichtend sein, daß es mein eigener „Luzifersturz“ werden sollte, der mich aus dem Himmel der Kunst auf die Erde der Prosa schleuderte, ahnte ich freilich nicht.

„Gundlach sprach mir rundweg die höhere Vergabung ab; niemals würde ich etwas schaffen können, was über die Mittelmäßigkeit und die Schablone hervortrat. Mir fehlte vor allem, was das koloristische Talent. Ich hätte ja wohl Ideen und ein gewisses Kompositionsvermögen, aber ich würde nie zum vollen Ausdruck bringen können, was in mir nach Gestaltung ringt. Auf dem Wege vom Gehirn durchs Auge zur Hand ginge das Beste verloren. Ich sei ein immanenter Künstler, der wohl fühle wie ein Maler, aber nicht schaffen könne wie ein solcher. Ich sollte Kunstforscher werden, Kritiker, Kunstschriftsteller, dazu hätte mich die Natur reich ausgestattet — als Schaffender würde mir der Erfolg stets versagt bleiben. Eine Zukunft sei auf diese winzigen Gaben der Natur nicht zu gründen. So lange ich vermögend gewesen wäre, hätte er gar keine Veranlassung gehabt, mir seine wahre Meinung aufzubringen. Es liefen mehr solcher reicher Dilettanten herum, wie ich einer sei. Jetzt, wo ich meine Kunst zum Brotwerb machen wolle und er um sein offenes Urtheil befragt würde, jetzt dürfe er damit nicht mehr hinter dem Berge haften.“

„Ein anderes Urtheil lautete ähnlich. Da sagte ich einen schnellen Entschluß und nahm die dargebotene Hand an. Hatte ich mich doch durch mein Wort verpflichtet! Was blieb mir auch übrig? Mußte ich nicht noch das Schicksal preisen, das es so gut gefügt hatte?“

„Ich trat also in das Bantgeschäft meines Onkners ein und — nun, ich will Dich und mich nicht ermüden mit den Dualen, die ich hier erlitt. Und sie merken es nicht einmal, wie es um mich stand! Ich verkaufte in dieser trockenen Zahlenatmosphäre, eingezwängt in das Kontor, hinter den beiden Kontobüchern, die ich verabscheute, einer geistlosen Beschäftigung hingeben, die mich ansetzte. Und ich mußte noch lächeln und ihnen ein freundliches Gesicht zeigen — um meiner Mutter willen!“

„Dazu die Andeutungen des Allen, der mir seine Tochter zugebend — die ahnungslose Freundlichkeit dieses Mädchens, das sich für mich zu interessieren schien, während mich die Dualen der Eifersucht durchtobten. Ich wußte, daß Du fast täglicher Gast beim Professor warst, ich sah Dich täglich zu ihm gehen und stundenlang dort oben verweilen. Ich umschlich das Haus, ich umlauerte Dich. Verzeih mir, ich habe Dir unrecht gethan! Und da ich keine Aussicht, keine Rettung sah, sagte ich den Entschluß —“

„Und an Deine Mutter hast Du nicht gedacht, Hans? Von mir will ich nicht reden, trotzdem ich stets Dein aufrichtiger Freund gewesen bin.“

Hans zuckte schweigend die Achseln. „Und was soll nun werden?“ fragte er leise. „Was soll ich mit dem Leben anfangen, dem Du mich zurückgiebst?“

„Das wird sich alles finden! Die Hauptsache ist, daß Du Dich nicht mehr in die Kunst verbißest hast. Wie das Glück, kommt die Muße der Kunst ungerufen. Es sollte doch mit dem Teufel zugehen, wenn wir nicht etwas finden, was Dir Spaß macht und worin Du etwas leisten, Dir eine Zukunft gründen kannst. Der Abstand von der Kunst zur Wechselbank war freilich zu groß, armer Kerl! Wenn ich mir Dich auf der Börse vorstelle — bahaha!“

Trotzdem ihm nicht danach zu Muthe war, wirkte das Lachen des Freundes ansetzend auf Hans, so daß sie zum großen Ersauern der Wirtin in Egeren ziemlich heiter und getrostet dort anlangen. Des Freundes Zuversicht wirkte ansetzend wie sein Lachen. Befauptete er doch, er habe schon ein Pläncchen für Hansens Zukunft, wollte aber vorläufig nicht mit der Sprache herausbrüden.

Am anderen Tage hatte Valtes eine lange geheime Unterredung mit dem Bankier in dessen Privatkontor. Als Resultat derselben konnte der Maler seinem voll Angebud und Angst auf ihn wartenden Freunde mittheilen, daß sein Beschützer ihm sein Wort zurückgab und mit allem einverstanden sei, was er selbst ausgeht habe.

„Er ist nicht einmal böse auf Dich“, fuhr Valtes fort. „Ein ganz vernünftiger alter Herr, der es einsehst, daß er Dich in eine falsche Bahn gelenkt hat. Du ziehst mit Deiner Mutter zu mir. Günstiger kann es sich gar nicht treffen. Das Gartenhäuschen, das ich gemietet, würde zur Hälfte leer stehen, wenn Du nicht das obere Stockwerk nimmst. Ja, ja, Du sollst es bezahlen — darüber sprechen wir später!“

Der Umzug war bewerkstelligt worden, und trotzdem Hans einen Theil des Meublements verkaufen mußte, blieb doch noch so viel übrig, daß er einige Zimmer des Freundes damit ausstatten konnte, neben den vier Stuben des ersten Stockes, in denen er sich beglücklicht mit seiner Mutter einrichtete. Zwei Tage später fand die Hochzeit statt. Hedwigs Mutter hatte zwar anfangs ihre Zustimmung verweigern wollen, aber nachdem sie sich überzeugt, wie sehr ihr ehemaliger Miether in Mode gekommen sei, und wieviel Geld er jetzt verdiene, nachdem ihr Valtes außerdem die Versicherung eines kleinen Jahreslohes gemacht, sagte sie Ja und Amen, geriet sich auch mit vielern Stolz in der Kirche und später beim Diner als Brautmutter.

Es waren nur die Intimsten geladen. Das Atelier war zum Speisesaal umgewandelt, und hier traf Hans zum erstenmal wieder mit seiner ehemaligen Braut zusammen. Er hatte aus diesem Grunde fortbleiben wollen, aber Valtes sagte ihm in Hannas Namen, daß sie das Zufammentreffen wünschte.

Sie that ganz unbefangen, reichte ihm die Hand und gratulierte ihm zu dem Entschlusse, der Kunst Valet zu folgen, berührte aber mit keinem Worte, was sonst vorgefallen war. Es kam ihm wunderbar vor, als sie ihn mit dem förmlichen „Sie“ anredete; aber er fühlte sich bald in die Zeiten vor ihrer Verlobung zurückversetzt. Sie fragte ihn nach seinen Zukunftsplänen.

„Zum Bankier und Kaufmann habe ich, wie mir scheint, ebenso wenig Talent, wie zum Maler, jedenfalls weniger Lust“, entgegnete er lächelnd. „Da werde ich es denn mit dem Verweise aller Verheißungen, mit der Kunstschrifterei bescheiden und durch Verleugung

meiner Studien mich zu einem Kunstgelehrten ausbilden. Was ich selbst nicht kann, kann ich wenigstens an anderen beurtheilen.“

Hanna stimmte diesem Plane eifrig zu; sie habe seine Kenntnisse auf diesem Gebiete stets bewundert, ebenso seinen Geschmack und sein scharfes, treffendes Urtheil. Es würde ihm sicher gelingen, sich auf diesem Wege nach und nach eine Position zu machen.

„Sehen Sie nur“, unterbrach sie sich plötzlich, „welch glückliche Braut die Kleine ist!“

Und in der That konnte man sich nichts Lieblicheres und Strahlenderes denken als die neugebackene junge Frau, die eben ihr Glas an das des nicht minder strahlenden Gatten anstieß und dabei, während ein liebliches Erröthen ihr Gesicht überflog, ihre Augen tief in die seinen tauchte, was dem angeheiterten Professor Stoff zu einer Bemerkung gab, über die sie noch tiefer erröthete.

Der alte Löwe ergriff ihre schmale, kleine Hand, führte sie an die Stelle seiner rothen Wädhne, wo man den Mund vermuten konnte, und rief lachend mit seiner lauten Stimme:

„Wäre ich nicht Alexander, so möchte ich wohl Diogenes sein — wenn ich nicht quasi Ihr Adoptiv-Pflegevater wäre, möchte ich mich wohl anstelle dieses glücklichen Teufelskerls befinden.“

In seinem Taat auf das Brautpaar gab er einem ähnlichen Gedanken Ausdruck, aber in so drohlicher Weise, daß selbst die ernste Hanna lächelnd, und schließlich forderte er mit Ungestim seinen Vaterkuß.

Die Hochzeitsreise verfuhr das glückliche junge Paar bis zum Sommer. Valtes wollte vorher sein großes Winterbild beenden. Auch hielt ihn die Müdsucht auf Hans zurück.

Einige kleine Aufsätze, die dieser schon früher entworfen hatte und jetzt ausföhrte, fanden leicht in Zeitschriften und Zeitungen Aufnahme und verschafften ihm durch Valtes' und Professor Gundlachs einflußreiche Empfehlungen das Kunstreferat für ein Münchener Blatt. Eifrig widmete er sich seinen Studien. Mehr zu seinem eigenen Vergnügen als des Gelderwerbes halber zeichnete er in seinen Ruhestunden allerlei Karikaturen, zu denen er selbst die Worte schrieb. Die „Fliegenden Blätter“ und andere humoristische Zeitschriften nahmen diese Kleinigkeiten mit Vergnügen auf und bezahlten sie gut.

„Es ist merkwürdig, daß ich mit diesen Schnurreisereien mehr Geld verdiene, als früher mit meinen ernsthaften Bildern“, sagte er lachend zu Valtes, als er das erste Honorar dafür eintrief.

Ueberhaupt waren die Geldorgen jetzt von ihm genommen.

Der Bankier hatte ihn zu sich gebeten und ihm einen Zuschuß in so zarter Form aufgedrungen, daß Hans ihn schließlich annehmen mußte. Er wolle gar nicht von der Dankeschuld gegen Hans verstorbenen Vater reden, die er nie durch Geld tilgen könne. Aber er sei es gewesen, der ihn auf eine falsche Bahn gelenkt habe, und das müsse er wieder gut machen.

Mit den Zinsen des kleinen Vermögens und seinen anderen Einnahmen reichte dies völlig aus, um ihm Muße zu seinen Studien und Arbeiten zu gewähren, zumal Valtes vorläufig nichts von der Bezahlung des Quartiers wissen wollte und das auf später verschob.

Einige male in der Woche kamen sie im behaglichen Wohnzimmer des jungen Paares mit Hanna und ihrem Vater zusammen. Die ehemaligen Verlobten plauderten jetzt wieder wie alte, gute Freunde, wenn sich auch zuweilen eine gewisse Verlegenheit einstellte, bei irgend einer Anspielung auf frühere Zeiten, was nicht stets zu vermeiden war.

Die Antiquitäten und Kunstobjekte seiner Sammlung befanden sich noch immer in seinem ehemaligen Atelier in der Villa des Bankiers. Dieser wollte jetzt den Raum zu einem Wintergarten umgestalten und ersuchte seinen jungen Freund, die Gegenstände in seine eigene Wohnung zu übernehmen. Hier war aber nicht Platz genug vorhanden. Und da Valtes, der die prunvoll überladenen Ateliers nicht liebte und sein Geld als angehender Familienvater zusammenhielt, ihm nichts ablaufen wollte, so beschloß Hans, das Ganze einem Kunstfunktionär zur Versteigerung zu übergeben.

Ehe er diesen Entschlusse ausföhren konnte, brachte ihn ein Brief Karnads davon ab. Dieser erludete ihn, seine umfangreiche Sammlung mit Ausnahme weniger, namentlich angeführter Gegenstände zu verkaufen. Es war eine bestimmte, nicht allzu hohe Summe angegeben, die dafür erlößt werden sollte. Was darüber war, sollte Hans für seine Mißverwaltung gebühren. Karnad hatte durch Valtes von der Veränderung der Verhältnisse ihres gemeinschaftlichen Freundes erfahren und wollte ihm nun auf diesem Wege behilflich zu seinem Fortkommen sein. Der Rufse schrieb sehr melancholisch. Behemüthig gedachte er der vergangenen, schönen Zeiten; aber vorläufig könne er gar nicht daran denken, seinen Gütern auf längere Zeit den Rücken zu kehren, da sie durch die Krankheit seines Vaters arg vernachlässigt seien. Er beschwor Hans inständig, sein Anverdien nicht etwa aus fallchem Stolge abzulehnen. Dazu seien sie doch zu befreundet, als daß er nicht das Recht haben sollte, ihm zu helfen. Für sie beide sei die Sonne des Glückes auf einige Zeit hinter Wolken verschwunden; sie seien beide in einer Lage, der sie je eher je lieber ein Ende machen möchten, und müßten sie sich wohl gegenseitig beistehen. Er habe übrigens genau berechnet, was die zu verkaufenden Gegenstände ihm selbst gefostet hätten. Es sei fraglich, ob ihm ein fremder Händler, der sie auf einmal erwerbe, diesen Preis zahlen würde. Wenn Hans dagegen nach und nach die Sachen an den Mann brächte, so sei ihnen beiden damit geholfen. Er lenne die Geschicklichkeit, die Hans beim Erwerb von Kunstschätzen und Antiquitäten bewiesen — bieleicht zeigten sich diese Talente auch bei der Veräußerung. (Schluß folgt.)

Der Berichterstatter eines Londoner Blattes besuchte, wie die „Tägl. Absh.“ schreibt, den Photographen in seinem Hause in Surrey. Ein Fenster wurde aufgelassen und durch dieses abends eingestiegen. Alle Richter waren ausgelöscht, als der Journalist verfiel den Gatten betrat. Das Fenster ließ sich geräuschlos öffnen, seine Blendlaterne enthielt nur ein dunkles Innere und nach dem Fensterbrett einen Stuhl mit einem unschuldig aussehenden Kissen. Da er sich so weit für sicher hielt, schob der „Einbrecher“ einen Fuß ins Innere des Zimmers vor. Weiter kam er aber zunächst nicht, denn in dem Augenblick, als der Fuß nur den geringsten Druck auf den täuschenden Fensterstich ausübte, sprang eine große Sticheflamme auf und erlosch ebenso plötzlich. Einige Minuten „lah“ der Liebhaber — Einbrecher nichts, überall herrschte wieder dieselbe Dunkelheit wie vorher, und selbst als Kearton Gas anzündete, konnte der Einbrecher nichts im Zimmer entdecken, das die erschreckend blendende Wirkung des Witzlichtes hervorgebracht haben konnte. Nachdem der „Dieb“ so richtig in die Falle gegangen und photographirt worden war, erläuterte ihm der Photograph die Einzelheiten seiner Erfindung. Unter dem Fenster lagen zwei gleich schwere Bretter; deren leichteste Verbindung brachte zwei Stücke Metall in Verbindung, wodurch ein elektrischer Leitungsbogen geschlossen wurde. Der Funke entzündet Magnesiumpulver. Auf einem Tische, dem Fenster gegenüber, stand die Kamera, die den Einsteiger gerade recht günstig in Vorderansicht aufgenommen hatte. Eine andere Kamera im Garten zeigte sein Bild als Schattenriß gegen das erleuchtete Fenster. Wenn der Erfinder seinen Gedanken auf diese Weise auch mit der Rechtspflege in Verbindung gebracht hat, so ist er in erster Linie doch Naturfreund. Er hat den Apparat gebraucht, um Bilder von Nachtvögeln zu bekommen. Auf die Bretter wird Nahrung gestreut, und das Gewicht des Vogels oder Thieres „thut das übrige“. So kann auch großes Wild photographirt werden. Ein Elefant, der zum Tinkplatz in die Dschungeln hinabsteigt, kann auf ein großes verdecktes Brett treten und ist im nächsten Augenblick photographirt. Kriminalisten wie Naturforscher werden sich vielleicht für diese neue Art der Photographie interessieren.

— Hund e im Militärbienst. Aus Cuneo wird dem Mailänder „Secolo“ geschrieben: In der französisch-italienischen Grenze giebt es einige Forts, die wegen der großen Schneemassen auf den Bergen monatelang vollständig abgesehen sind; so z. B. das Belflager Ales. Es sind zwei Stunden Weges von diesem sehr hoch gelegenen Fort bis zu dem Proviantposten Plampinet, wo während des ganzen Jahres eine Abtheilung Alpenjäger liegt. Die einzige Verbindungsstraße zwischen den beiden Forts ist ein steiler Fußsteig, der im Winter wegen des Schnees und der Lawinen nur selten benutzt werden kann. Und so wären die Soldaten in Ales von der Außenwelt vollständig abgeschnitten, wenn nicht ein unermüdlicher Fußgänger, der sich durch nichts aufhalten läßt, für die Aufrechterhaltung des Verkehrs sorgte. Dieser Fußgänger ist ein Hund, der je den Tag mit fast militärischer Pünktlichkeit von Ales nach Plampinet und zurück wandert, und dessen „Dienststrack“ in einem kleinen Täschchen besteht, das an seinem Hals befestigt ist. Und wie in Ales, so wird auch in den Forts Gondran, Janus, Infernet, Oliva — lauter Drtschaften, die 2000 bis 2500 Meter hoch liegen — die Herbeischaffung der Briefschaften und der Lebensmittel Hund anvertraut, und die Hunde (zum größten Theile sind es Bernharden) entledigen sich ihrer Aufgabe mit großer Regelmäßigkeit und Treue. Nur höchst selten ereignet sich ein mehr oder minder unangenehmer Zwischenfall. So befanden sich dieser Tage zwei brave Vierfüßler mit einem kleinen Wagen, der mit 17 Betsbetten und einem 30 Liter haltenden Fäßchen Wein beladen war, auf dem Wege nach Fort Gondran. Unterwegs aber bemerkten sie plötzlich einen prächtigen Hasen, der die Freiheit hatte, ihre Straße zu kreuzen und dann die Flucht zu ergreifen. Die beiden Hunde vergaßen eine zeitlang, daß sie sich „im Dienst“ befanden, und suchten das Wild zu fangen, natürlich zum großen Schaden der kleinen Ladung, die ihnen anvertraut war. Als sie nach einer ebenso tolleren als vergeblichen Jagd in Gondran ankamen, war von der Ladung nicht mehr viel übrig; die 30 Liter Wein hatte der Schnee getrunken. Aber das sind Ausnahmefälle. Gewöhnlich erfüllen die lungen Thiere die ihnen ertheilten Aufträge tadellos.

— Der Drei-Drzejigen-Wirth. In Oberkelsheim wurde dieser Tage der allgemein beliebte Gastwirth Mezger, genannt „Drei-Drzejigen-Wirth“, unter großer Theilnahme zur letzten Ruhe beisetzt. Seinen Namen verbandte er folgendem Vorfall. Als seinerzeit der Wodanslag auf Fürst Bismarck in Kissingen bekannt wurde, suchte ein in seiner Wirthschaft zugereister Handwerksbursche, er hätte es gerade so gemacht, wie Kullmann in Kissingen. Mezger war darüber sehr aufgebracht, ging auf den Menschen zu und gab ihm drei Schiffe mit den Worten: „Die ist im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bismarck, und die dritte in meinem Namen.“

Stadtsam Bromberg (Landbezirk).

Geschlossene. Rührer Leo Gofrowski, Wittwe Barbara Wilkowsk geb. Serget, Postassistent Heinrich Hüple, Culin. Elisabeth Kormmester, Schrötersdorf. Maurer Paul Zahn, Maria Prelinski, beide Kl. Bartlessee. Klempner Max Faltiewicz, Bromberg, Frieda Schwahn, Schöndorf.

Gebrüder. Maurergeselle Gustav Kuhfeld, Schönshagen, 1 T. Eigenthümer Hermann Karl, Schönshagen, 1 S. Arbeiter Franz Jaszczerski, Schwedenhöhe, 1 S. Steinleher Wladislaw Russek, Neu-Beilig, 1 T. Weisiger Albert Bey, Schwedenhöhe, 1 T. Arbeiter Wilhelm Rander, Schwedenhöhe, 1 T. Bäcker Franz Krüger, Schwedenhöhe, 1 S. Tischlergeselle Emil Hüple, Schwedenhöhe, 1 T. Schuhmachergeselle Johann Wob a, Schwedenhöhe, 1 S. Arbeiter Franz Gofrowski, Schwedenhöhe, Zwillinge (2 T.). Arbeiter Hermann Witter, Schrötersdorf, 1 T. Arbeiter Gustav Affold, Klein-Bartlessee, 1 T. Schiffsführer Gustav Steinberger, Kl.-in-Bartlessee, 1 S. Eine uneheliche Geburt.

Storbefälle. Arbeiter Paul Sawronski, Schwedenhöhe, 16 J. Antonie Kofrowicz, Schwedenhöhe, 14 J. Arbeiterfrau Pauline Tabati, Schrötersdorf, 77 J. Max Radtke, Groß-Bartlessee, 1 J. Felix Kienow, Schwedenhöhe, 1 Tg.

Bunte Chronik.

— Eine eigenartige Diebstahle. Ein neuer Schreden ist den schon erheblichen Schwierigkeiten, mit denen die Einbrecher heutzutage zu kämpfen haben, hinzugefügt: sobald er nur ein Zimmer betritt, kann der Einbrecher schon von zwei oder drei Punkten aus photographirt werden. Der tüchtige englische Photograph von Vögeln und Thieren, C. Kearton, hat sich diese Erfindung den aufrichtigsten Fluch der Junge von Dreizehn und Blendlaterne zugezogen.





**Privat-Handelsschule**  
von **A. Engelhardt**,  
**Bromberg**, Bahnhofstr. 78.  
Ausbildung v. Damen  
u. Herren zu  
prakt. Buchh.,  
Geschäfts-Ste-  
nograph. u. Ma-  
schinenschreibern. Honor. mäss.  
Zutritt jederz. Man verl. Prosp.

**Deutsche Seemanns-Schule**  
Hamburg-Wallershof.  
Praktisch-theoretische  
Vorbereitung und  
Unterbringung see-  
luffiger Anaben.  
Prosp. durch die  
Direction.

**Alma Eichstädt, Modistin**  
Danzigerstr. 153, III  
empfiehlt sich zur

Anfertigung v. Promenaden-  
und Gesellschaftsleidern  
schnell und billig. (36)  
Schülerinnen können sich melden.

**Größtes literar. Bureau**  
**Max Frankowski**  
Danzigerstr. Nr. 156.

Inseraten-Aannahme für den  
**Grandenzer Gesellschaft**  
i. d. Exp. Charlotte-Lewy, Friedrichstr. 15.  
Original-Preis. Rabatt.

Pianos, n. kreuz, v. 880 M. an  
ohne Anz. 15 M. mon.  
Franco 4 wöch. Probesend.  
M. Horwitz, Berlin, Neanderstr. 16.

Man kauft Posenerstr. 32 bei  
**Carl Kurtz**  
wegen der nach gef. gef. gef. gef.  
Möbeln installierten Mechanik  
**Bettfedern am besten**  
— reinlichste und billigste. —  
Geriffene Gänsefedern v. 1 M. 35 an  
23-ige Gänsefedern Pfund 3 M.  
Beste Daune Werth 7 1/2 M. nur 6 M.  
Eisenfedern 95 Pf., Wildfed. 50 Pf.  
Feinste graue Daune 2 M. 40 Pf.

**Fertige Betten**  
1 Stück Leinwandbett von 11 M. an.  
1 " f. möbl. Zim. f. 18 M.  
1 " herrschaftl. Bett. 24 36 M.  
Die Betten werd. auch i. Beisein d.  
Kundschaft gefüllt, ohne daß Jemand  
berührt — pro Bett 6 Minuten.

**Großes Lager von  
Haustextilien.**  
Staubtücher, Schürz., Blusen.

**Gutgenähte Leibwäsche.**  
Fert. Bezüge, Einbüchse, Tafel.  
Vorzügl. Stüchlein 24 M.  
Tisch- u. Handtüch. — Flanelle.

**Gardinen,**  
Möbelstoffe, Säulen, Tischdecken.  
Steppdecken, Schlaf- u. Bettbed.  
Gegr. 1839. **Carl Kurtz**,  
höchst. Rabatt f. alle Kunden.

**Regulateure,  
Wand- und Weckuhren,  
Musikwerke, Automaten,  
Grammophone,**

Zithern, Harmonikas, Viertelzüge  
mit Musik, Photographie-Alb. u. s. w.  
mit u. ohne Musik, Hausfegen mit  
und ohne Musik.

**Kindewagen, Nähmaschinen**  
Damen- und Herrenstoffe, Teppiche,  
Säulenstoffe, Portieren, Tischdecken,  
Steppbed., Gard., Gardiencustang.

**Spiegel, Bilder u. s. w.**  
Lieferung i. bester Ausführung unter  
den günstigsten Bedingungen per Kassa billigst.

**H. Kaatz & J. Gnossa,**  
Posenerstr. 23.  
Uhren- u. Musikwerk-Reparatur-  
werkstatt im Hause.  
Einrahmungen v. Bildern  
u. s. w. gut u. billig. (462)

**Heller's**  
f. 3t im Deutschen Reich paten-  
tirt u. vielfach prämierte, wetter-  
feste und wasserdichte (84)

**Versteinerungs-  
Delfarbe**  
gewährt unbedingten

Schutz gegen feuchte Räume,  
Fäulnis des Holzes u. Rosten  
des Eisens.

**Kolossale Deckkraft.**  
Weinverkauf für Bromberg und  
Umgebung

**Carl Grosse, Danziger-  
straße 127.**  
Emil Schumann, Pirna a. E.  
Weltbek. Züchterei  
tiefstourenreicher  
Kanarienedroller.  
Prämiiert m. höchsten  
Auszeichnungen. Vers. unt.  
Gar. f. Wert u. Leb. Ank.  
g. Nachn. M. 8, 10, 12, 15, 20  
p. St. Zuchtwelchsen M. 1, 50.

**Bekanntmachung.**

Zu Geschäftsführern der Posenschen Provinzial-Feuersozietät  
in den Angelegenheiten der Mobiliarversicherung in Stadtbromberg  
sind bestellt worden:  
der Zimmermeister **Hermann Berndt**, Wilhelmstr. 51,  
der Maurer- und Zimmermeister **Rudolf Berndt**,  
Rinfauerstr. 64,  
der Rentier **A. Fehlaner**, Thornerstr. 37,  
der Rentier **Albert Hartwig**, Cronerstr. 21.  
Dieselben sind zur Ertheilung von Auskunft und Entgegen-  
nahme von Aufträgen auf Mobiliarversicherung bereit. Zur Ver-  
tretung der Sozietät sind sie nicht berechtigt.  
Posen, den 26. Januar 1902.

Der k. Direktor  
der Posenschen Provinzial-Feuersozietät.  
Dr. jur. **Rütke.** (25)

**THE FINANCIAL AND COMMERCIAL BANK, LIMITED.**  
(FINANZ- u. HANDELSBANK)  
Capital, £ 300 000 Fully Paid. Aktienkapital RM. 6 000 000 Vollbezahlt.  
28, Clemens Lane, Lombard Street, LONDON, E. C.  
Telegraph-Adresse: AMIRALAT, LONDON.  
AN- und VERKAUF von Wertpapieren an der LONDONER  
Börse. BEIHALTUNG von sämtlichen an Londoner und Berliner  
Börsen kursierenden Wertpapieren bis 95 pCt. des Kurswertes,  
Lombardzinsfuß von 4 pCt. angef. Kontokorrentöffnung, Wechsel-  
contingente. Tägliche Kursberichte. Anfragen über alle an der  
Londoner Börse gehandelte Effecten werden ausführlich beantwortet.

**Aufruf.**

Die Deutschen in Johannesburg (Transvaal) wenden sich  
an ihre Landsleute in Deutschland mit der Bitte um Unterstützung  
ihrer durch den unglückseligen Krieg in ihrem Bestande bedrohten  
deutschen Schule.

Beiträge hierfür anzunehmen ist die Geschäftsstelle dieser  
Zeitung bereit.

Der Vorstand der Ortsgruppe Bromberg  
des Allgemeinen deutschen Schulvereins.  
J. B. Kolbe, 1. Vorsitzender.

**Photographisches Atelier Th. Joop**  
Inhaber: **Nawrotzki & Wehrman**  
Wilhelmstrasse 15, gegenüber dem Stadttheater  
**Anfertigung  
von Photographien jeder Art**  
zu den billigsten Preisen in sauberster Ausführung.  
— Sonntags geöffnet von 9-6 Uhr. —  
Neue Vergrößerungsanstalt bestens empfohlen.

**Elegante Hochzeits-  
" Bistite  
" Tausche  
" Begleit** = **Equipagen**  
mit u. ohne Gummiräder.  
Ferner zu Heilzwecken:  
Leichte Kadriolets, mehrstilige Breal, Halbverdeck- und ge-  
schlossene Wagen, auch Kinderleichenwagen  
Telephon 116. empfiehlt bei billiger Berechnung Telephon 116.  
**F. Wodtke, Luxus-Reisefuhrgeschäft,**  
Expedition, Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung.  
Hauptgeschäft: Danzigerstr. 131/132.  
Filiale: Linnestr. 12 (Ecke Bahnhofstr. am Bahnhof).

**Musverkauf**

der **Ludwig Herzberg'schen Kontrabasswaren**  
bestehend aus  
ff. Importen, Sumatra, Brasil und Havana-  
Wischungen, ff. Holländer, Heilig-Brasil u. Mexiko-  
Cigarren.  
Große Auswahl ff. russ. u. türk. Cigaretten und  
Tabake, sowie verschied. Rauchtabake von Emser  
zu billigen Preisen (140)

**JLSE**  
Produktion **Brikets**  
1894 — 5683 WAGGONS  
1901 — 47000 =



Bei Drüsen, Scrofeln, engl. Krankheit, Hautaus-  
schlag, Gicht, Rheumatismus, Hals- u. Lungenkrank-  
heiten, altem Husten, zur Stärkung u. Kräftigung  
schwächlicher blutarter Kinder empf. jetzt wieder  
eine Kur mit mein. beliebten, ärztlicherseits viel verordneten  
**Lahusen's Jod-Eisen-  
Leberthran**  
Der beste und wirksamste Leberthran. Wirkt  
blutbildend, Säfte erneuernd, Appetit anregend.  
Hebt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähn-  
lichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen.  
Geschmack hochfein und milde, daher von Gross und Klein  
ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch ca.  
80,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte u. Beliebtheit.  
Viele Atteste u. Danksagungen darüber. Preis 2 u. 4 Mk.,  
letztere Grösse für längeren Gebrauch profitlicher. Man  
achte genau beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten  
Apoth. **Lahusen** in Bremen. Hauptniederl. in **Bromberg:**  
Schwarze Adler-Apotheke, Bärentstr., Kronen-Apotheke, Bahn-  
hofstr., Schwane-Apotheke, Danzigerstrasse, Apotheke zum  
gold. Adler, Friedrichsplatz 15. In **Znin** bei Apotheker Legal.

**Zur gefälligen Beachtung!**  
Einem geehrten Publikum von Bromberg und Umgegend  
hierdurch die ergebene Mittheilung, dass ich neben einer  
**Schleiferei für chirurgische Instrumente**  
mit elektrischem Kraftbetrieb eine  
**Abtheilung für Hohlschleiferei**  
und alle anderen Schneideinstrumente,  
als Tranchir-, Tisch-, Taschen- u. Kerbschnittmesser,  
Maschinen- u. Stanzmesser, Scheeren aller Art  
eingerrichtet habe. — Jeder Gegenstand kann binnen 3 Tage evtl.  
auch 24 Stunden wieder in Empfang genommen und in eigener  
Vernickelungs-Anstalt vernickelt werden.  
**Lager in Scheeren und Taschenmessern.**  
Um gütigen Zuspruch bittet  
Hochachtungsvoll  
**E. Meissner, Pandagist, chirurg. Instrumentenmacher,**  
Wollmarkt 15.

**Franz Krüger**  
Möbelfabrik  
**BROMBERG, Wollmarkt 3**  
Fernsprecher No. 516.  
**Möbel neuesten Styls**  
in  
allen Holzarten.  
**Kompl. Wohnungs-Einrichtungen**  
in grösster Auswahl  
in nur gediegener Arbeit zu anerkannt  
billigsten Preisen.  
**Teppiche, Portieren**  
etc. etc.  
**Franco-Lieferung!** (146)  
Kostenlose Aufstellung der Möbel durch  
Sachverständige.



**Rud. Sack, Bromberg**  
Pflüge  
aller Art,  
eigene  
Construction.  
Eegen.  
Dampfpflug-  
Apparate.  
Hack-  
Maschinen  
Kartoffel-  
Cultur-  
Maschinen.  
u. s. w.  
**Drill- und Breitsäe-Maschinen**  
Schubradsystem, einfachste und vollkommenste Construction,  
Fortfall jeglicher Wechselräder, für Berg und Ebene. (138)  
Eigene Reparatur-Werkstatt! \* \* Cataloge umsonst und postfrei!



**X**strahlen, Berlin, Mittelstr. 24, Tel. Amt I, 724.  
**Detectiv** Institut u. Weltauskunftel.  
Discr. Ermittl. Beob. etc. n. d.  
all. Plätz. d. Welt. Ia Ref.  
Prosp. grat. Schwierigste Fälle! Ehescheidungen! Be-  
lastungs- und Entlastungsmaterial! (108)

**Trodenschnitzel und Melasse**  
zu Futterzwecken  
hat noch billig abzugeben.  
**Zuckerfabrik Znin G. m. b. H.** (25)

**1 Fahrrad- u. Nähmaschinen-geschäft**  
mit großer, guter Kundenschaft, welches seit 15 Jahren  
mit u. a. w. e. s. i. d. i. c. h. bestem Erfolg betrieben wurde,  
ist, inkl. Werkstätte u. Geschäftseinrichtung, k. r. a. n. s.  
e. i. t. s. h. a. l. b. e. r. s. o. f. z. u. v. e. r. k. a. u. f. B. e. a. u. e. m. f. a. m. i. l. i. e.  
w. o. h. n. a. u. c. h. v. o. r. h. C. f. u. B. H. 25. 1. 02 a. d. G. f. d. 3. t. a.

Die billigsten und besten  
**Bierapparate**  
kauft man immer noch bei  
**Joh. Janke - Bromberg.**  
Beste Fabrik in Posen u.  
Westpr. Gegründet 1865.  
Cataloge gratis und franco.  
Großes Lager fertiger  
Apparate. (255)

Die (132)  
**Maschinen-Strumpfwirerei**  
Rinfauerstraße 54, I  
empf. sich zur schnellen, sauberen  
u. billigen An- u. Neuherstellung  
sämtlicher Strumpfwaren.

**Legehühner!**  
Märzbrut, tägl. Eierleger, franco  
jeder Bahnstation. Garant. lebend.  
Ankunft 15 St. schöne Italiener  
mit Hahn 23 Mk. 7 St. mit Hahn  
13 Mk. (Farbe nach Wahl). (27)  
**S. L. Müller, Neubrun**  
Preuß. (Schl.)

**Die An- und Abfuhr  
von Gütern**  
von und zur Bahn, sowie Spe-  
ditionen aller Art führe ich  
billigst aus, u. bitte um Auftr. rüge.  
**Robert Schmidtchen,**  
140) Wollmarkt 3.

Die  
**Gewinnlisten**  
der  
**Marienburger Geldlotterie**  
liegen zur Einsicht aus und sind  
auch käuflich zu haben bei  
**L. Jarchow, Wilhelmstr. 20**  
Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Einsparungsblätter,**  
Costumes, Jaquets, Capes,  
Boleros werd. sauber gearbeitet  
Wilhelmstr. 52, f. Seitenh., II. r.  
Schülerinnen werden angenommen.

**Bauunternehmern**  
welche in geregelten Verhältnissen  
leben, bietet sich Gelegenheit, unter  
sehr günstigen Bedingungen in  
Posen, in bester Lage, aus erster  
Hand **Baupläne u. Bauselder**  
billigst zu erhalten. Offerten erbeten unter  
**L. C. 13** an die Geschäftsstelle d. Z.

**1000 Str. Alee**  
I. Schnitt, schönes Futter,  
empfiehlt jeder Bahnstation  
**M. Tupschoewski, Königsberg,**  
Lammstraße 1. (28)

**Matador**  
(Belgier)  
best fremde Stützen  
morgens von 8-9 Uhr,  
nachmittags von 1-2 Uhr.  
Dedgeld 15 Mt. u. Stallgeld 1 Mt.  
**Zimmermann, Herzfelde.**

**1 Feldbahn**  
von 800-900 m nebst Rappwagen  
von 0,75 m fache bei Paarsahl.  
billig zu kaufen. Off. u. D. L. 14  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**Pferde zum Schlachten**  
werden gekauft Bahnhofstr. 71,  
910) Central-Rohschlächtere.

**Ruß-Blindhündin**  
rassig, 6-12 Mon.  
alt, weibl., 3. f. gel.  
Off. u. Ang. der Größe, Farbe  
und Preis, ob von prämi. Eltern,  
unter A. F. an die Geschäftsstelle.

**Ausstellungs-  
spind**  
zirka 2 Meter hoch, zu kaufen oder  
leihen gesucht. Offerten unter  
**M. W. 36** an die Geschäftsstelle  
dieser Zeitung erbeten. (140)

**Kleines Restaurations-  
geschäft**  
in Bromberg oder Nachberg per  
sich selbst oder 1. April zu kaufen  
oder pachten gesucht. Offert. unt.  
T. U. 155 an die Geschäftsst. erb.

**Großes Wohn- u. Geschäfts-  
haus** d. Danzigerstr. fortzugsbah.  
zu verk. Off. u. 450 a. die Geschst.

**D. Grundstück Anjawierst. 10**  
ist unt. günst. Beding. zu verk. Näh.  
Thornerstr. 56, b. 11-12 und  
b. 3-4 Uhr aus. Mittw. u. Sonnab.

**N. neues Haus** für 3000 Mk.  
zu verkaufen.  
**J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

**Flott. Material- u.  
Delikates-  
Geschäft**  
habt mit ca. 3000 Mk. abzur.  
**J. Barkusky, Bahnhofstr. 13, II.**

**Neues eleg. u. h. b. Piano**  
unter Garantie sehr billig zu  
verkaufen. Offerten unt. K. 200  
an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

**1 Wendeltreppe, schmiede-  
eisen, 32 Stufen, 1 Wasser-  
behälter aus Eisen, 1 Cbm. Fass.,  
zu verkaufen Danzigerstr. 67.**

**1 Brennador-  
Straßenrenner**  
wie neu, steht sehr billig zu  
verkaufen. Abzahlung ge-  
stattet. (128)

**O. Lehming, Kronerstr. 2.**  
Eine gut Drehrolle zu verkaufen.  
erhaltenes Röhrens-  
d. b. Robert Dietz, Reiter Markt 1.

Verantwortlich für den polnischen  
Theil **L. Gollasch**, für Lötates,  
Provinziales und Bunte Chronik  
**H. Singer**, für das Feuilleton,  
Kronenberichte, Literatur zc. **Carl  
Bendish**, für die Handelsnach-  
richten, Anzeigen und Neklamen  
**L. Jarchow**, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag:  
**Gebrüder Gollasch**  
**Otto Gollasch** in Bromberg.



# Tausendfünfhundert Atteste

aus allen Teilen Deutschlands  
in einer Broschüre gebunden an Jedermann  
**gratis.**

**1500**

**Gräßliche Magenschmerzen.**  
**Tausende von Würmern.**

Vier Jahre lang litt ich an gräßlichen Magenschmerzen, trotz jeder ärztlichen Behandlung, trotz jedem Hausmittel und jeder anderen Kr., die ich anwandte, blieb alles ohne Erfolg. Nach Gebrauch Ihrer Kur aber wurde ich wieder gesund hergestellt. 30 Minuten nach dem Einnehmen der Mixtur gingen Tausende von Madenwürmern und Eiern nebst einer großen Menge Schleim von mir ab, sowie noch viele andere Würmer und Unrath.

Ich fühle mich jetzt wieder neu an Kräften, gesund und wohl, danke Gott und Ihnen tausend Mal und ich werde Sie jedem Wurm- und Magenleidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll  
**Franz Westermeyer, Spinner.**  
Kaiserslautern, Amtssiegel. Obensteh. Unterschr. begl.: Das Bürgermeisteramt i. B.

**Frohe Botschaft.**

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, daß meine Frau Ihre werthe Kur gegen Bandwurm nach Ihrer Anweisung gebraucht hat; derselbe ist mit Kopf in ca. 60 Minuten abgegangen. Wir sagen Ihnen hierfür den verbindlichsten Dank und werden Sie in hiesiger Gegend bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

**J. Donnemann, Baugewerkmeister.**  
Obenstehende Unterschrift beglaubigt:  
Der Gemeindevorst. Enningerloh i. Westf.  
(Amtss.)

**Binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit.**

Wiederholt auf die Wirksamkeit Ihrer Methode gegen Bandwurm aufmerksam gemacht, habe ich das Mittel angewandt und war binnen 30 Minuten von dem lästigen Uebel befreit. Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen für die schnelle Hilfe meinen besten Dank auszusprechen und werde Sie ähnlich Leidenden bestens empfehlen. Hochachtungsvoll  
**Rich. Greiser**  
Obenstehende Unterschrift beglaubigt:  
Der Gemeindevorsteher. Neusalz a. O., Amtss.

**Kopfschmerz, Schwindel, Sodbrennen.**

Ich litt seit Jahren an einem Leiden, derart wie Kopfschmerz, Schwindel beim Aufstehen, Aufsteigen eines Ankers bis zum Halse, Sodbrennen, pechende, saugende Schmerzen in den Gedärmen. Ich habe verschiedene Hauskuren durchgemacht, manchmal schien es, als ob es besser wäre, wurde aber immer ärger, bis ich ein Bandwurmmittel brauchte. Von der Zeit an bin ich so gesund, daß ich sämtliche schwere Arbeiten verrichten kann. **Johann Czilwa, Wirthssohn.**  
Vorsteh. Schreib. wird der Richtigkeit gemäß bescheinigt.  
Der Gemeindevorstand: Müller.  
Gr.-Rofinko (Kr. Goldap), (Amtssiegels.)

**Vor 12 Jahren Kur durchgemacht bis jetzt gelungen.**

Es werden jetzt 12 Jahre, daß ich Ihre Kur durchgemacht und ist bis jetzt gelungen. Ich habe schon mehreren Ihre Adresse gegeben und mir jeder dafür Dank gewußt, da es diesen auch geholfen hat. Ich statte meinen so lange schuldigen Dank. Hochachtungsvoll **Wilhelm Bieger.**  
Denke Polizeisekretär. Pajewall,  
An Stelle d. Amtss.

**Vom Kettenbandwurm befreit.**

Teile Ihnen hierdurch mit, daß ich nach Gebrauch Ihres Präparates von einem langen Kettenbandwurm mit Kopf ganz schmerzlos befreit wurde und gestatte Ihnen, dieses in Ihrer Broschüre zu veröffentlichen. **Frau Voß.**  
Die Richtigkeit des Vorstehenden beglaubigt  
Der Ortsvorsteher: M. Nicks, Wadrill. (Amtssiegel.)

**Ohne Hungerkur.**

Seit bald zehn Jahren litt ich an dem hässlichen Bandwurm. Als ich von Ihnen hörte, fasste ich Zutrauen und benutzte Ihre Präparate zur Heilung. Nach vorschriftsmässiger Anwendung Ihrer Kur wurde ich von dem Bandwurm befreit, ohne vorher eine Hungerkur durchgemacht zu haben. Ich bin Ihnen für die schnelle Heilung dankbar und werde bestrebt sein, Ihre Methode jedem Wurmleidenden zu empfehlen.

Mit Hochachtung **A. Engler.**  
Zur Beglaubigung obiger Unterschrift:  
Der Gemeindevorsteher: Kerting.  
An Stelle des Amtssiegels.

**Danke Gott und Ihnen.**

Euer Wohlgeboren mache ich hiermit die frohe Mittheilung, dass mein Bandwurm, 20 Fuss lang, nach Gebrauch Ihres Mittels vollständig in zwei Stunden entfernt worden ist. Ich fühle mich wie von Neuem geboren, danke Gott und Ihnen und werde Sie jedem Wurmleidenden aufs Beste empfehlen.

**Ferdinand Plel, Handelsmann.**  
Beglaubt: Die Polizei-Verwaltung:  
Froelich. Bismarck Prov. Sachsen. (Amtss.)

**Anerkennung.**

Sage Ihnen meinen besten Dank für die mir verordnete Mixtur. Der Bandwurm ging nach Gebrauch derselben innerhalb 15-20 Minuten ab. Ich gestatte gern diese Anerkennung zur Empfehlung für andere Bandwurmleidende zu veröffentlichen.

**Frau Emma Heidemann.**  
Vorstehende Unterschrift beglaubigt:  
Der Amtsvorsteher: Stange.  
Dubenitzken Ostpr. (Amtssiegel.)

**Ohne jeden Schmerz befreit.**

Zu meiner Freude kann ich Ihnen mittheilen, daß ich ohne jeden Schmerz innerhalb 3 Stunden von einem 4 Meter langen Sägebandwurm mit Kopf befreit wurde. Nachdem ich schon 20 Jahre an den Beschwerden des Bandwurmes gelitten habe, fühle ich mich jetzt vollständig gesund. Ich werde Sie auch anderen Paristenleidenden auf das Beste empfehlen. Ich spreche Ihnen meinen herzlichsten Dank aus und bitte Sie, diese Zeilen der Öffentlichkeit zu übergeben.

**Peter Kirchenhofer, Söldner.**  
Obige Unterschrift beglaubigt:  
Der Gemeindevorstand, Mayer, SteCo.  
Schwabel. An Stelle des Amtssiegels.

**Allein denkbar einfachste und wirksamste Mixtur.**

Mit Freuden theile ich Ihnen mit, dass Ihre verordnete Mixtur Sie allein denkbar einfachste und wirksamste ist, denn nach Einnehmen derselben war der Plagegeist in Zeitverlauf von 20 Minuten circa 20 Meter lang vollständig mit Kopf da, ohne jegliche Schmerzen, wofür ich Ihnen meinen besten Dank ausspreche.

Hochachtungsvollst **H. Gödecke.**  
Obenstehende Unterschrift beglaubigt:  
Hornhausen, Sachs., An Stelle des Amtssiegels.  
Amt Hornhausen.

**Bereit, Auskunft zu geben.**

Ich kann Ihnen die freudige Mittheilung machen, daß ich Ihre Mixtur eingenommen habe; in 2 1/2 Stunden kam der Bandwurm mit Kopf und auch 1000 andere Würmer. Besten Dank, daß Sie mich von den vielen Schmerzen befreit, haben; ich fühle mich jetzt wie angeboren und bin daher gerne bereit jedem Wurmleidenden nähere Auskunft darüber zu geben etc.

**Friedrich Brandt, Maler.**  
Bernburg.  
Beglaubigt: Die Polizeiverwaltung. (Amtssiegel.)

**Meine Methode.**

Die Präparate, welche in meiner Methode zur Anwendung kommen, umfassen nur je nach Alter und Geschlecht des Wurmleidenden wenige Gramm, sind der Gesundheit durchaus unschädlich und in frischem Zustande sicher wirkend, in den von mir designirten Apotheken zu haben. Die offizielle Herstellungsart, ist wie folgt:

Nimm und mische Fluidextracte II von Embelia Ribes, einer Myrsinee Ostindiens, auch Vaivarang genannt 0,5 (Extr. emb. rib. fl. II); von der Artemisia Absinthium C, ein Absinthium und aetherischem Oel enthaltenden Fluidums 0,17 (Extr. absinth. fl. II); aus einer Pteridophyta aer Schweiz den männlichen Farn 3,85 (Extr. fl. m. aeth.) u. einer Granataceae der englisch. Rinde Root Bark 0,15 (Extr. granat. fl. II); Oel einer Euphorbiaceae, Semen Palmae Christi 5,3 (Ol. palm. Chr.); schliesslich als Geschmackscorrectiv Vanillin aus einer Orchideae Javas, Seliqua Vanillae 003.

**Ungeheuer 30 Ellen.**

Besten Dank für Ihr werthe Präparat zur Vertreibung des Bandwurmes. 1 1/2 Stunden nach Einnahme kam das Ungeheuer mit Kopf etwa 30 Ellen lang.

**A. G. Neumann, ärztl. Heilgehilfe**  
Die richtige Unterschrift bescheinigt:  
Der Vorstand, Schulnut.  
Schmaleningen (Amtssiegel.)

**Au richtigsten Dank.**

Nach 3jährigem Leiden eines Bandwurms ist, da ich schon verschiedene Mittel erfolglos angewandt, durch Gebrauch Ihrer Mixtur mein Leben, 5 Jahre alt, vollständig von dem schweren Uebel befreit, kann daher nicht unterlassen, Ihnen meinen aufrichtigsten Dank dafür auszusprechen.

**August Schüller, Schmiedemeister.**  
Vorstehende Unterschrift beglaubigt:  
Das Bürgermeisteramt.  
Hilgen-Burscheid, (Amtssiegel.)

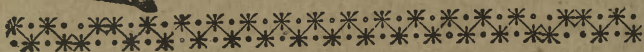


Bitte für vorkommende Fälle aufzubewahren!

Ueber

10000

Danke beweisen die glänzenden Erfolge.



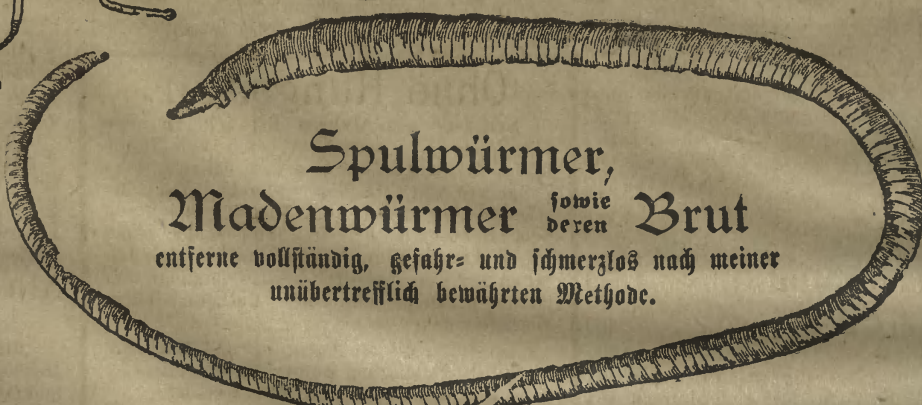
# Bandwurm



## mit Kopf



**Keine Geheimmittel!**  
**Ohne Berufsstörung!**  
Gewöhnliche Zeitdauer der Kur: 30 Minuten bis 2 Stunden je nach Beschaffenheit resp. Natur des Wurmlaides.



### Spulwürmer, Madenwürmer sowie deren Brut

entferne vollständig, gefahr- und schmerzlos nach meiner unübertrefflich bewährten Methode.

**Sichere**  
Kennzeichen des Leidens sind:  
Der wahrgenommene Abgang runder, oder kühlschalenähnlicher Glieder und sonstiger Würmer.



Die nach meiner Methode durchgeführten Kuren greifen nicht an, sind sogar **versuchsweise** angewandt, absolut **unschädlich** und können selbst **ohne jede Besorgnis** vollzogen werden. Oft werden derart Kranke als Magenkranke, Blutarme, Bleich- und Schwind-süchtige behandelt.

Die Symptome des Leidens sind sehr verschiedene, wie z. B. Blässe des Gesichts, matter Blut, blaue Ringe um die Augen, Abmagerung, Verschleimung, stets belegte Zunge, Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit abwechselnd mit Heißhunger, Uebelkeiten, sogar Ohnmachten bei nüchternem Magen oder nach gewissen Speisen, Aufsteigen eines Anäuels bis zum Halse, stärkeres Zusammenfließen des Speichels im Munde, Magensäure, Sodbrennen, häufiges Aufstoßen, Schwindel, öfterer Kopfschmerz, unregelmäßiger Stuhlgang, Jucken im After, Koliken, Kollern und wellenförmige Bewegungen, dann stehende, langende Schmerzen in den Gedärmen, Herzklappen.

Bitte um genaue Angabe des Alters und Geschlechts sowie allgemeinen Kräftezustand des Leidenden.

Die Besteller werden höflich ersucht ihre Adressen vollständig und deutlich geschrieben zu richten an:

## Th. Konetzky, Säckingen (Baden).

Spezialist für Parasiten-Leidende.

Es ist nicht meine Art und Weise, jemand glauben zu machen, er leide am Bandwurm, oder an andern Würmern; soviel kann ich aber, gestützt auf meine in diesem Fache langjährige Thätigkeit und Erfahrung, sagen: Nach den Kennzeichen, wie ich sie angegeben habe, läßt sich vornehmlich Bandwurmleiden oder eine andere Wurmrantheit annehmen. Leiden doch die meisten Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein, bis sie zufällig einmal den Abgang von Gliedern des Bandwurms oder anderer Würmer wahrnehmen und so manche Kur gegen Magenkrampf, so manche Medizin gegen Blutarmut, Nervosität etc. wäre besser durch ein Wurmmittel zu ersetzen. Meine Kurmethode ist durch die Erfolge, die nur allein entscheiden, als die vorzüglichst bewährte, beste und einfachste anerkannt und bestätigt durch Tausende von Zeugnissen aus allen Ständen der Bevölkerung. — Die meisten Patienten von denen, welche die Kur versuchsweise unternahmen, waren von Würmern geplagt, während andere damit die dem Körper sehr dienliche Entfernung aller Unreinigkeiten aus demselben zu ihrer Zufriedenheit erzählten und dadurch ihre Gesundheit erlangten.



Ämtlich beglaubigte Dankschreiben umfänglich.